Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich dreimal (montags, mittwochs u. samstags). Bezugspreis monatlich 2.— DM (einschl. 30 Pfg. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2.— DM (einschließlich 27 Pfg. Zustellungsgebühr).

Heimatblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Einzige in Schwerte gedruckte Zeitung

Einzelnummer 15 Pfg. — Anzeigenpreise it. Preisliste Nr. 1. — Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstraße Nr. 3—5. Ruf 2770. Postscheckkonto Dortmund 2852.

Nr. 55 / 1950 — Montag, 8. Mai — 83. Jahrgang

Hohe Kommissare wollen Bonn informieren

London ohne Adenauer

McCloy vertritt Interessen der Bundesrepublik

Zur bevorstehenden Londoner Außenminister-Konferenz wird Bundeskanzler Dr. Adenauer nicht zu einer Reise nach London aufgefordert werden, wie ein Sprecher des amerikanischen Hohen Kommissariats am Sonntag betonte. Es werde jedoch erwogen, die drei Hohen Kommissare während der Londoner Verhandlung vorübergehend nach Deutschland zurückkehren zu lassen, um den Bundeskanzler über die in London besprochenen Fragen zu informieren und zu einzelnen Fällen seine Meinung zu hören. Die deutschen Interessen würden vom amerikanischen Hohen Kommissar „zum Besten der deutschen Bevölkerung" vertreten werden.

dmt Frankfurt, 8. Mai.

Die Amerikaner würden, so wurde weiter erklärt, grundsätzlich vorbehaltlos für eine Eingliederung Westdeutschlands in die europäische Gemeinschaft eintreten, ferner für bedingte Erleichterungen auf wirtschaftlichem Gebiet und für eine in absehbarer Zeit zu vollziehende Revision des Besatzungsstatuts. Auch für eine Beendigung des Kriegszustandes mit der Bundesrepublik würden die Amerikaner entschieden eintreten. Wahrscheinlich würden folgende deutsche Fragen angeschnitten werden: Gesamtdeutsche Wahlen, der Berliner Pfingstaufmarsch der FDJ, die bisherige Arbeit der Bundesregierung und ihre politische Haltung, das Flüchtlingsproblem, die teilweise Aufhebung der Beschränkungen des deutschen Schiffsbaues, eine positive Gestaltung der alliierten Industriekontrolle, Erleichterung für die westdeutsche Wirtschaft und möglicherweise auch ein Protestschritt der Alliierten gegen die russische Erklärung zur Beendigung der Rückbeförderung deutscher Kriegsgefangener.

Storch: „Bundesrepublik zu klein"

dmt Ludwigshafen, 8. Mai. (Eigb.) Auf einer Tagung der Sozialausschüsse der CDU, Landesverband Pfalz, erklärte Bundesarbeitsminister Storch, größere wirtschaftliche Freiheit sei nötig, weil die wirtschaftliche Basis der Bundesrepublik für die Ernährung von 48 Millionen Menschen zu schmal sei. Die Arbeitslosigkeit sei deshalb auch nicht auf Unfähigkeit der Regierung, sondern auf wirtschaftliche Gegebenheiten zurückzuführen.

Poncet für Annäherung

le Hamburg, 8. Mai. (Eigenb.) In seiner Rede anläßlich des Deutschen Uebersee-Tages wies der französische Hohe Kommissar, Francois-Poncet, auf die Notwendigkeit hin, Deutschland in die europäische Gemeinschaft einzugliedern. Der Kern eines geeinten Westeuropa sei die deutsch-französische Annäherung. Wenn die Alliierten auch Deutschland gelegentlich unangenehme Dinge sagen müßten, so bedeutet das nicht, daß sie es nicht aufrichtig meinten.

Was die Luxussteuer erfassen soll

Das Bundesfinanzministerium hat jetzt den Entwurf für das Luxussteuergesetz fertiggestellt. Es sieht vor, daß die Umsatzsteuer für die folgenden Gegenstände von drei auf zehn Prozent erhöht wird: Edelmetalle, Schmuckstücke aus wenig legiertem Edelmetall, Edelsteine und Perlen mit einem Gewicht von über einem Gramm, Pelze im Wert von mehr als 800 Mark, Teppiche, die mindestens 60 Mark je Quadratmeter kosten, Reptilleder und daraus gefertigte Gegenstände, Lederwaren zum Preis von über hundert Mark, Schuhe, die nicht aus Kalb-, Rind-, Schaf-, Schweine- oder Ziegenleder hergestellt sind, Parfüm mit einem Preis von mehr als 1,50 Mark je Kubikzentimeter, Blumenarrangements für über 25 Mark, Weine mit einem Alkoholgehalt über 14 Prozent, Spirituosen zu einem Literpreis von mehr als 22 Mark, Fotoapparate über 250 Mark, Südfrüchte mit Ausnahme von Apfelsinen und Zitronen.

Bonn bereitet Kgf.-Memorandum vor

Europarat-Frage in dieser Woche wieder akut

Wie am Sonntag in Bonner politischen Kreisen verlautete, bereitet die Bundesregierung ein Memorandum über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion vor, das über die alliierte Hohe Kommission an die Westmächte weitergeleitet werden soll. Davon unabhängig erwartet man einen Protestschritt des Bundeskanzlers bei den Hohen Kommissaren gegen die Erklärung der sowjetischen Telegraphenagentur TASS über den Abschluß der Rückführung.

dmt Bonn, 8. Mai.

In der nächsten Woche ist auch das Problem des Beitritts der Bundesrepublik zum Europarat wieder akut. Die Fraktionen des Bundestages wollen sich mit diesem Thema beschäftigen, aber keine Aussprache im Bundestag vor Abschluß der Londoner Konferenz herbeiführen. Eine der nächsten Kabinettssitzungen wird sich mit dem bisher vorliegenden Material über die Europarat-Frage beschäftigen.

„Wir rufen das Weltgewissen!"

dpa Frankfurt, 8. Mai. „Wir rufen das Gewissen der Welt, im Namen der Menschlichkeit die Sowjetregierung mit allen geistigen Mitteln zur Freigabe der noch verbliebenen Kriegsgefangenen und Zivilverschleppten aller Nationen zu veranlassen". Mit diesen Worten wendet sich der Bundesverband der Heimkehrer in einem Aufruf an die Oeffentlichkeit. In dem Aufruf gaben die Heimkehrer ihre Empörung darüber Ausdruck, daß die Kommunisten dem Bemühen der deutschen Bundesregierung um die noch vermißten Kriegsgefangenen ihre Stimme versagt haben.

Der Leiter des Evangelischen Hilfswerks für Internierte und Kriegsgefangene, Bischof D. Heckel, erklärte zu der TASS-Meldung, ihren Inhalt zu glauben, überschreite das Maß dessen, was dem deutschen Volk zugemutet werden könne. „Nach unserer Kartei wurden allein vom 1. März bis 1. Mai 1950 28 055 Soldaten als „Kriegsverbrecher" einem unbekannten Schicksal entgegengeführt. Wer zu diesem Unrecht schweigt, macht sich mitschuldig am Schicksal der in der Sowjetunion Zurückgebliebenen und am Leid ihrer Angehörigen."

Auch Oesterreich verlangt endlich Klarstellung

dmt Wien, 8. Mai. (Eigenbericht.) Der österreichische Innenminister Helmer forderte in Wien die Zurücksendung der österreichischen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion und im Falle ihres Todes wenigstens eine Benachrichtigung der Angehörigen. Der deutsche Protest gegen die Sowjeterklärung über die Beendigung der Rücktransporte habe in Österreich ein starkes Echo gefunden, denn es befänden sich noch mindestens 5000 Österreicher in russischer Gefangenschaft.

Acheson an die Völker des Westens

Belastung nimmt zu

Appell zur Zusammenfassung aller Kräfte

Der USA-Staatssekretär Acheson hatte Sonntagvormittag in Paris in der USA-Botschaft mit seinen engsten Mitarbeitern und Deutschland-Sachverständigen eine Besprechung über die Deutschlandfrage, an der auch McCloy teilnahm. Es heißt, daß in dieser Besprechung endgültig die Vorschläge festgelegt wurden, die Acheson am kommenden Donnerstag in London auf der Dreierbesprechung seinen Kollegen Schuman und Bevin übermitteln wird. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß Acheson in der Deutschlandfrage die Initiative ergreifen dürfte, um eine rasche Änderung des Besatzungsstatuts in dem Sinne zu erreichen, daß der deutschen Bundesregierung größere Handlungsfreiheit eingeräumt wird.

rs Paris, 8. Mai.

Frankreich, so betont man in Paris, würde es unter Berufung auf den Text des Besatzungsstatutes vorziehen, daß Änderungen nicht schon jetzt in London, sondern erst im September endgültig beschlossen werden. Die französischen Unterhändler dürften daher vorschlagen, sich bei den Dreierbesprechungen in London jetzt mit der Einsetzung einer Untersuchungskommission zu begnügen, die bis zum Herbst eingehend prüfen soll, welche Artikel des Besatzungsstatuts abgeändert werden können. Frankreich würde in diesem Falle jetzt eine Erklärung abgeben, daß es einer Änderung grundsätzlich wohlwollend gegenübersteht.

Bei seiner Abreise nach Europa richtete Acheson einen Appell an alle Völker des Westens, ihre Kräfte zusammenzufassen, um der Herausforderung des Kommunismus auf der ganzen Welt begegnen zu können. „Die freien Menschen und freien Völker werden in den unmittelbar bevorstehenden Jahren überall zunehmenden Belastungsproben ausgesetzt sein", erklärte er. Als McCloy in Paris das Flugzeug verließ, wurde er von Journalisten gefragt, ob auf der Londoner Konferenz eine Revision des Besatzungsstatuts besprochen werden solle. McCloy entgegnete: „Ich habe nicht den Eindruck, als solle diese Konferenz sich mit Deutschland als solchem beschäftigen. Kein Zweifel, Deutschlandfragen werden besprochen werden. Aber zu diesem Zeitpunkt werden neue Konzessionen nicht erörtert oder beschlossen werden. Ich glaube, ein allgemeiner Überblick über die ganze Weltlage steht auf der Tagesordnung."

Unruhige Londoner Maifeier

dmt London, 8. Mai. (Eigb.) In England wurde, wie alljährlich, am ersten Sonntag im Mai die Maifeier abgehalten. Dabei kam es im Stadtzentrum zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei, welche die Demonstranten zerstreute und ihre Fahnen, die kommunistische Aufschriften trugen, zerrissen. 30 Personen wurden verhaftet.

„Gebt Helgoland frei!"

le Hamburg, 8. Mai. (Eigenbericht.) Zu ihrem diesjährigen Treffen fanden sich teils von weither die Helgoländer ein, die, wie betont wurde, ihren Kampf um die Insel nicht aufgegeben werden. An Truman und Attlee wurden Telegramme gesandt, in denen die Freigabe der Insel gefordert wurde.

Waffe gegen die U-Boot-Gefahr?

U-Boot-Zerstörer als Unterwasser-Fahrzeug mit Radar

hr Washington, 8. Mai.

Die USA-Marine hat durchblicken lassen, daß sie mit einer neuen Erfindung das Mittel gefunden hat, der U-Bootgefahr zu begegnen. Der Erfinder ist Konteradmiral Momsen, dem auch die berühmte „Momsenlunge", ein Apparat zum Entkommen aus sinkenden U-Booten, zu verdanken ist. Da Admiral Momsen der Ausspruch zugeschrieben wird, daß ein U-Boot-Kapitän nichts so sehr fürchte wie ein anderes U-Boot, ist anzunehmen, daß der neue U-Boot-Zerstörer ebenfalls ein Unterwasserfahrzeug ist, das mit besonderen Vorrichtungen (Radar) arbeitet. Bekanntlich war im letzten Kriege die größte Sorge der alliierten Stäbe die Entdeckung von U-Booten. Wenn die neue Erfindung sich bewährt, so wird sie entscheidende Aenderungen im Charakter des Seekrieges und der Blockade verursachen.

Die Ernennung Finnletters zum USA-Flottenminister wird dahin ausgelegt, daß sein Plan seiner 70-Geschwader-Luftwaffe Fortschritte macht. Er ist bekanntlich der Hauptvorkämpfer der Idee des „strategischen Luftkrieges" und er stand hinter der öffentlichen Kampagne gegen das Sparprogramm des Kriegsministers. Man hört jetzt, daß er nach Anhören Eisenhowers bindende Zusicherungen für eine Erhöhung des Luft-Etats erhalten hat. Nachdem größere Zuwendungen an die USA-Luftflotte in Aussicht stehen, verschließen sich wieder die Aussichten, daß die volle Summe, die vorigen Monat für den Marshallplan im Prinzip bewilligt wurde, in den Einzelzuwendungen auch ausgegeben wird.

Tommies üben Invasion

le London, 8. Mai. (Eigenbericht.) In den Verteidigungsbesprechungen der westlichen Generalstäbe wurde es für nützlich erachtet, britische Truppen Invasionsmanöver abhalten zu lassen. Frankreich hat sich angeboten, neun Truppenläger an der Kanalküste britischen Truppen zum Manöver zu überlassen. In den Manövern, deren Tag noch nicht festgesetzt wurde, soll sowohl die Offensivkraft einer Invasion, wie auch die Abwehr erprobt werden.

Neues Gesetz über verbotene Industrien

dmt Bonn, 8. Mai. (Eigenbericht.) Das militärische Sicherheitsamt der Alliierten hat ein neues Gesetz fertiggestellt, das das Kontrollratsgesetz Nr. 43 in dem verboten wurde, in Deutschland Kriegsmaterial herzustellen oder zu lagern, ersetzt. Das neue Gesetz- das am Montag von den Hohen Kommissaren verkündet werden soll, führt im einzelnen die Dinge an, die zur Verhütung der Aufrüstung verboten sind oder von den Alliierten überwacht werden.

Amerikanische Luftlinie richtet in Kürze Lufttaxis zwischen Berlin-Hannover ein

Die American Overseas Air-Lines wollen in Kürze einen Lufttaxi-Dienst zwischen Berlin und Hannover einrichten. Dabei soll der Flugpreis nicht wesentlich höher als der einer Eisenbahnfahrt zweiter Klasse sein. Es ist beabsichtigt, die Linien dreimal täglich zu befliegen und in Hannover sollen die Fluggäste Anschluß an die wichtigsten D-Züge nach allen Richtungen des Bundesgebietes erhalten.

*

Am Sonntag wurde der seelige Antonius Claret, der Gründer der Missionsgenossenschaft der „Söhne des unbefleckten Herzens Mariä" und spätere Erzbischof von Cuba, im Petersdom durch Papst Pius feierlich heiliggesprochen.

*

Fünfzig Tote und siebzig Verletzte forderte am Sonntagmorgen ein schweres Eisenbahnunglück in Indien. Es wird vermutet, daß ein Sabotageakt vorliegt.

*

Sieben Tanzpaare tanzten in New York schon mehr als 700 Stunden und wollen alle Dauertanzrekorde brechen. Ursprünglich hatten sich 22 Paare um einen Preis von umgerechnet rund 1000 DM beworben. Die Tänzer meinen, daß sie noch bis Ende dieser Woche tanzen können.

*

Britische Taucher scheinen jetzt in der Tobermory-Bucht (Schottland) dem sagenhaften Armada-Schatz auf die Spur gekommen zu sein. Sechs Meter tief im Schlamm fanden sie zwei Silbermedaillon mit dem eingravierten Bild einer Frau und ein verkohltes Stück Holz. Man glaubt, daß es zu der spanischen Galleone „Florencia" gehört, die einen Schatz im Werte von etwa 350 Millionen DM an Bord gehabt haben soll.

*

Ein Hubschrauber, der bei der Maikäferbekämpfung eingesetzt war, stürzte über dem Schweizer Kanton Wallis ab. Der Pilot wurde schwer verletzt, der Apparat vollständig zerstört. Unter Verwendung von Jeeps, Fieseler-Storch-Flugzeugen und Hubschraubern kämpft die Schweiz zur Zeit gegen eine Maikäferinvasion, die riesenhafte Außmaße angenommen hat.

*

In New York sind 18 000 Fahrstuhlführer der Wolkenkratzer der 5. Avenue und des sogenannten Millionärsviertels in den Ausstand getreten und verlangen bessere Bezahlung. Man kann sich leicht vorstellen, was es für die Bewohner des 30. Stockwerks eines Wolkenkratzers bedeutet, täglich auch nur zweimal die 30 Etagen zu Fuß zu gehen. Die Geschäftshäuser verlangen für Lieferungen in die vom Streik betroffenen Wolkenkratzer „Treppengelder" bis zu 50 Prozent des Wertes der gelieferten Waren.

Handelsausdehnung lebenswichtig

Vizekanzler Blücher: „Es bleibt uns kein anderer Weg!"

dpa Hamburg, 8. Mai.

Auf dem „Uebersee-Tag", der die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung Hamburgs lenken und die Beziehungen Deutschlands zur Weltwirtschaft vertiefen sollte, warnte Vizekanzler Blücher vor kleinräumigen europäischen Lösungen. Die Zeit rufe nach einer großräumigen Lösung.

Weiter wandte er sich gegen die Auffassung, daß ein Bemühen, den deutschen Handel auszudehnen, mit deutscher Expansionslust gleichzustellen wäre. Die Ausdehnung des Handels sei notwendig, um den dringendsten Notstand zu beseitigen. „Es bleibt", so sagte er, „kein anderer Weg, solange wir nur 55 Prozent unseres Bedarfs aus der eigenen Erzeugung decken können." In diesem Zusammenhang erinnerte er an den bevölkerungspolitischen Ueberdruck in Westdeutschland, den politische Entscheidungen hervorriefen, an die Ueberzahl der Arbeitsfähigen und Nichtarbeitsfähigen im Bundesgebiet. Die Pflicht, sie zu erhalten, drängt nach gewaltsamen und beschleunigten Anstrengungen.

Wir meinen dazu:

Gebot der Stunde

Als vor fünf Jahren, am 7. Mai 1945, im Hauptquartier Eisenhowers in Reims und am darauffolgenden Tage in Karlshorst den Russen gegenüber die bedingungslose Kapitulation Deutschlands besiegelt wurde, glaubten die Alliierten, nunmehr sei die wichtigste Etappe auf dem Wege zum allgemeinen Völkerfrieden erreicht. Auf der Konferenz von Casablanca 1943 hatten sie bereits als unerläßliche Voraussetzung ihres großen politischen Zieles die bedingungslose Kapitulation ihrer Kriegsgegner beschlossen, wohl in der Annahme, mit der totalen Niederwerfung des nationalsozialistischen Regimes als der Inkarnation des Bösen schlechthin den Weg frei zu haben für die mannigfaltigen Friedensaufgaben. Truman, der in seiner Rundfunkbotschaft vom 8. Mai 1945 die Befreiung der ganzen Welt von dem Bösen als den Sinn des alliierten Kampfes kennzeichnete, wird inzwischen eingesehen haben, daß sich dieser Traum nicht mit der Niederwerfung des deutschen und japanischen Widerstandes erfüllt hat und daß die Alliierten diesem Ziele heute ferner sind als je.

Roosevelt war sich der Unterschiede zwischen den einzelnen Siegermächten durchaus bewußt, aber er hoffte, diese Unterschiede würden den Blick für die wichtigen gemeinsamen Interessen und das Ziel des Völkerfriedens nicht trüben. Hierin irrte Roosevelt, und die Folgen der auf solch' trügerischer Hoffnung sich gründenden Politik bekommt heute die ganze Welt, insonderheit Deutschland, zu spüren. Dessen sollten sich die westalliierten Politiker bewußt sein, wenn sie in diesen Tagen, genau fünf Jahre nach der deutschen Kapitulation, in London zur Dreimächtekonferenz zusammenkommen. Sie sollten aus einem Rückblick ihre politischen Fehler erkennen, von denen sie sich nicht freizusprechen vermögen, vor allem aber sich zu den Konsequenzen für ihre zukünftige Haltung bekennen. Für uns Westdeutsche markieren die vergangenen fünf Jahre zwar eine Wegstrecke aus Trümmern und Hoffnungslosigkeit zu einem stetig normaler verlaufenden Leben und zu den Ansätzen politischer Selbständigkeit, aber sie brachten uns auch als die Folge der lähmenden Scheinallianz zwischen Ost und West den Verlust unseres wichtigsten Gutes, der deutschen Einheit.

Doch nicht nur Deutschland ist in zwei Teile geteilt, die ganze Welt scheidet sich in zwei Lager, in das der demokratisch regierten und das der kommunistisch beherrschten unfreien Völker. Und der Krieg, der mit der totalen Kapitulation sein Ende finden sollte, hat im „Kalten Verfahren", und nicht minder hart und alle Kontinente erfassend, seine Fortsetzung gefunden. Zusehends wächst die Macht der Sowjetunion, und nur wenn es den Westalliierten gelingt, die freien Völker zu einem wirklichen Machtfaktor zusammenzuschließen, können sie Sowjetrußland in seinen Schranken halten. Washington scheint die Dringlichkeit dieser Aufgabe erkannt zu haben und wird in London wahrscheinlich mit Vorschlägen und vielleicht Forderungen auftreten, aber unter den Westalliierten differieren die Interessen leider noch so sehr, daß es zumeist nur zögernd zu positiven und vorwärtstreibenden Ergebnissen kommt.

Die deutsche Bundesrepublik erwartet für sich gewiß keine sensationellen Ergebnisse von der Dreimächtekonferenz. Dennoch wird man sich in London darüber klar sein müssen, daß nach wie vor die Politik Sowjetrußlands darauf lauert, sich in irgendeiner Form ganz Deutschland gefügig zu machen. Diese Gefahr ist erst dann völlig gebannt, wenn die Alliierten Westdeutschland wirtschaftlich und politisch fest mit dem Westen verbinden, und zwar in einer Form, zu der wir selbst überzeugt „Ja" sagen können, wenn andererseits die Bundesregierung mit allen Rechten ausgestattet wird, die ihr eine wahrhaft repräsentative Stellung für ganz Deutschland zu geben vermögen, und wenn endlich eine Beendigung des Kriegszustandes herbeigeführt wird. Diesen Geboten der Stunde sollten sich die Alliierten fünf Jahre nach der Kapitulation nicht mehr verschließen. E. J.

Im Spiegel der Presse

„Kraftprobe im Westen"

„Die sowjetischen Ausbreitungsbestrebungen kennen keine Grenzen, wahrscheinlich ist es zur Zeit unmöglich, die Ausbreitung des sowjetischen Machtbereichs im Osten zu verhindern. Für die Gegenwehr der Demokratien wäre alles verloren, wenn man die Tatsache übersehen würde, daß die tatsächliche Kraftprobe im Westen — wahrscheinlich in Deutschland — erfolgen dürfte. Wenn die Russen und Kommunisten dort endgültig aufgehalten werden — besonders in Berlin — wird die Zeit sich zugunsten der Demokratien wenden und der „Kalte Krieg" ein Ende finden."

„Buenos Aires Herald"

Das Saarabkommen rechtswidrig

Bundesregierung legt Rechtsverwahrung ein

dpa Bonn, 8. Mai.

Als Kernstück der am Sonnabend von der Bundesregierung der Alliierten Hohen Kommission zur Weiterleitung an die Westmächte übermittelten Saardokumente wird in Bonner Regierungskreisen die sogenannte Mantelnote bezeichnet. In dieser Mantelnote, die in Form eines Begleitschreibens abgefaßt und von Bundeskanzler Dr. Adenauer unterzeichnet ist, wird von der Bundesregierung feierlich Rechtsverwahrung gegen die am 5. März in Paris zwischen Frankreich und dem Saarland abgeschlossenen Konventionen eingelegt.

Nach Ansicht unterrichteter Kreise dürfte sich die Bundesregierung in der Mantelnote auf alliierte Abmachungen berufen, insbesondere auf das Potsdamer Abkommen und die Moskauer Beschlüsse der Außenminister aus dem Jahre 1947, in denen sich die alliierten Mächte ausdrücklich eine Entscheidung über die Saar vorbehalten haben. Außerdem soll in der Mantelnote darauf hingewiesen worden sein, daß das Saarland rechtlich einen Teil des französischen Besatzungsgebietes bildet und dies auch von der französischen Regierung ausdrücklich anerkannt wurde. Die Gesetzgebung des alliierten Kontrollrates sei auch im Saarland in Kraft gesetzt worden. Die französische Regierung habe später durch eine Fülle von Einzelmaßnahmen die Loslösung des Saarlandes vom übrigen Deutschland betrieben. In der deutschen Mantelnote dürfte betont worden sein, daß das Problem der deutschen Grenzen im Sechsmächte-Kommunique über die Grenzveränderungen im Westen vom März 1949 der endgültigen Friedensregelung vorbehalten bleibt.

Saargebiet ist vertreten

pi Saarbrücken, 8. Mai. (Eigenbericht.) Der saarländische Landtag hat nach der Annahme der Einladung des Europa-Rates den Ministerpräsidenten beauftragt, dem Generalsekretär des Europa-Rates mitzuteilen, daß das Saarland die Ziele und die Statuten des Europa-Rates anerkenne.

Es erscheint in Saarbrücken sicher, daß an der nächsten Vollversammlung der Beratenden Versammlung in Straßburg, die bekanntlich im Juli stattfinden soll, auch das Saarland vertreten sein wird.

Salzgitter baut auf

dmt Watenstedt-Salzgitter, 8. Mai. (Eigenbericht.) Zum ersten Male seit dem Winter 1948 bis 49 hatte Watenstedt-Salzgitter Anfang Mai weniger als 11 000 Arbeitslose. In den nächsten Tagen laufen dort die Pläne zur Wiederverwendung für einzelne Teile der früheren Reichswerke an. Zunächst wird das Gelände der ehemaligen Kokerei II enttrümmert. Als erster Betrieb soll die Fabrik für Leichtsteine aus Flugasche errichtet werden, deren Produktion im Spätsommer oder Herbst anlaufen soll. Zur gleichen Zeit soll die vorgesehene Tonsteinfabrik eingerichtet werden. Mit den ersten Lieferungen dieser Fabrik ist im kommenden Frühjahr zu rechnen. Die geplante Schlackenverwertung und die Zementfabrik können erst nach Inbetriebnahme des zweiten Hochofens der Hütte beginnen. Der Bund hat den Werken die Mittel für diese Projekte zugesichert.

Götzendorff gemaßregelt

dmt München, 8. Mai. (Eigenbericht.) Der Bundestagsabgeordnete Götzendorff wurde laut Beschluß des Landesvorstandes des Neubürgerbundes bis auf weiteres von seinem Posten als erster Landesvorsitzender enthoben. Ihm wird vorgeworfen, seine Politik schade dem Bund und könnte eine Spaltung der Mitglieder zur Folge haben.

FDJ sprengte Versammlung

dmt Dortmund, 8. Mai. (Eigenb.) Eine öffentliche Kundgebung der Deutschen Partei in Dortmund wurde von Mitgliedern der FDJ derartig gestört, daß sie aufgelöst werden mußte. Die Mitglieder der FDJ ließen sich nicht beirren, ihre Lieder zu singen, in die eine Anzahl von Teilnehmern der Kundgebung einfielen. Schlichtungsversuche der Polizei blieben erfolglos.

Auf Jagd nach russischen Spionen

Flugweg des „Privateer" bereits in Wiesbaden ausspioniert

rs New York, 8. Mai.

Wenn sich die Annahme als wahr erweisen sollte, daß Agenten des russischen Nachrichtendienstes auf dem Flugplatz Wiesbaden die Flugstrecke des amerikanischen Flugzeuges „Privateer" ausspioniert haben, so daß den Sowjet-Jägern die Möglichkeit gegeben wurde, ihm aufzulauern und es abzuschießen, dann würde der russische Nachrichtendienst im „Krieg im Dunkeln" einen einzigartigen Erfolg über seinen amerikanischen Konkurrenten davongetragen haben.

Die Zeitschrift „Newsweek", die gute Beziehungen zu Marinekreisen unterhält, berichtet, daß dieser Verdacht sich in den hohen amerikanischen Dienststellen in der letzten Zeit verstärkt habe. Die Angaben decken sich mit Nachrichten aus anderer Quelle, nach denen die amerikanische Gegenspionage in Deutschland zusammen mit der englischen, gleich nach den ersten Meldungen über den Abschuß des „Privateer" durch russische Jäger, eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt, und daß es sich dabei um die Jagd nach einem russischen Agenten gehandelt habe.

Logischerweise hat, wenn der Verdacht zutrifft, die Tätigkeit des russischen Nachrichtendienstes nicht erst auf dem Wiesbadener Flugplatz eingesetzt. Die Russen hätten dem „Privateer" kein so großes Interesse entgegengebracht, wenn ihnen nicht bekannt gewesen wäre, daß er das neueste amerikanische Radargerät an Bord gehabt hätte, von dem es heißt, daß es auf Erfindungen beruhe, die den russischen um mindestens fünf Jahre voraus seien. Es fragt sich nun, ob es den Russen gelungen ist, dieses neue Gerät unbeschädigt in ihren Besitz zu bringen. Es ist durchaus möglich, daß der „Privateer" bei seinem Abschuß völlig zerstört wurde, oder daß die Besatzung noch Zeit gehabt hat, die Geheimgeräte zu vernichten. In amerikanischen Kreisen hält man aber auch das Gegenteil nicht für ausgeschlossen, so daß zu befürchten ist, daß alle Geheimgeräte in die Hände der Russen gefallen sein können.

400 Mann für Pieck

dpa Berlin, 8. Mai. In der Sowjetzone gibt es gegenwärtig 47 Volkspolizeibereitschaften, die zum größten Teil jeweils 900 bis 1000 Polizisten umfassen. Die Bereitschaft „Ring um Berlin" ist 1800 Mann stark. Die „Präsidentenbegleitbereitschaft" 400 Mann.

Guderian soll Zeuge spielen

dmt Berlin, 8. Mai. (Eigenbericht.) In der Beweisaufnahme gegen die am 13. April im amerikanischen Sektor Berlins verhafteten acht Volkspolizisten vor einem amerikanischen Gericht, sagten aus der Sowjetzone geflüchtete Volkspolizisten als Zeugen aus, daß sie in ihren ehemaligen Bereitschaften an leichten und schweren Waffen ausgebildet worden seien. Darauf kündigte die Verteidigung an, daß sie die Beweisführung dafür antreten werde, daß auch in der Bundesrepublik wieder aufgerüstet würde. Deshalb werde von ihr die Zeugenvernehmung des ehemaligen Generalobersten Guderian und des früheren Panzergenerals von Manteuffel beantragt werden.

Kölner Foto-Ausstellung eröffnet

„Deutsche Markenartikel vom Weltmarkt nicht wegzudenken"

Köln, 6. Mai.

Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard eröffnete am Samstag in Köln die Foto- und Kinoausstellung 1950, die in Anlehnung an die frühere Leipziger Messe 1938 zum ersten Mal wieder die deutsche Foto- und Kinoindustrie lückenlos zusammengeführt hat. Die Ausstellung umfaßt eine Fläche von 25 000 qm. Die Messe der 270 Aussteller wird ergänzt durch eine Schau über die Bedeutung der Photographie und des Films und der Spitzenleistungen von Amateur- und Berufsphotographen.

Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard wandte sich bei der Eröffnung gegen die Ansicht, daß die Forderung des Markenartikels nicht mit dem Prinzip der Dekartellisierung zusammenpasse. Die Foto- und Kinoindustrie sei ohne Markenartikel undenkbar und die Bundesregierung halte es für ihre wirtschaftspolitische Aufgabe, das Markenwesen zu schützen. Es seien bereits Vorbereitungen getroffen, um den deutschen Markenartikel auch international wieder zu verankern und zu schützen. Er sei als internationale Vertriebsform aus der modernen Wirtschaft nicht mehr wegzudenken, und es bedeute eine einseitige Diskriminierung, wenn man dem deutschen Markenartikel in Zukunft keine freie Entfaltung gestatte. Gerade die Foto- und Kinoausstellung zeige, so betonte Prof. Erhard, daß es die Pflicht sei, im Gegensatz zum anonymen Kollektiv der Wirtschaft die Person und den Wert des Menschen zu betonen, und zwar über den gesamten Bereich hinweg, gleichermaßen für Unternehmer und Arbeitnehmerschaft.

Geheimnisse im Zeller See

Um „Enzian" – Messerschmitts letzter Flugzeugtyp

Die Erklärung, er würde nochmals die schnellsten und stärksten Jagdflugzeuge bauen, die der berühmte deutsche Flugzeugkonstrukteur Willy Messerschmitt amerikanischen Journalisten abgegeben hat, beschäftigt lebhaft die interessierten Kreise. Es ist bekannt, daß Messerschmitt, der jetzt in Augsburg Häuser nach einem besonderen Verfahren baut, zahlreiche Angebote aus dem Ausland bekommen hat, und daß jeder bis jetzt vergeblich bei ihm anklopfte. Der Mann, den Hitler das „Wunderkind" nannte, der, wie seine Freunde sagen, ein „Genie ist mit einer Schraube im Kopf" der vor dem Nürnberger Gericht nicht das geringste über seine Aufgaben aussagte und weiter beharrlich schweigt, gehört zu den Persönlichkeiten, der dem einfachen Mann in den USA Achtung abgewinnt.

Man erinnert sich, daß Messerschmitt auf den Hinweis eines Richters in Nürnberg, es sei ihm „von jetzt ab die Luft verboten", die Antwort gab: „Ich habe trotzdem das Recht, zu atmen". An welchen neuen Modellen arbeitete Messerschmitt in der letzten Zeit des Krieges in seinen unterirdischen Büros in der Nähe von Oberammergau? „Enzian" lautete das geheime Kennwort, hinter dem sich der neue Flugzeugtyp Messerschmitts verbarg. Außer Hitler und Göring, so sagte man, habe niemand etwas Genaues darüber gewußt. Man weiß auch heute noch nichts, obwohl sich die Geheimdienste der Alliierten alle Mühe gegeben haben, das Geheimnis zu lüften. Es heißt, daß es sich um einen überschnellen Düsenjäger gehandelt habe, der ohne Bemannung ferngesteuert würde und jeden feindlichen Bomber automatisch angreifen konnte. Die ersten Baumuster seien im Frühjahr 1945 fertig gewesen, hätten aber nicht mehr eingesetzt werden können.

Es ist völlig ungeklärt, wo damals die Pläne und Entwürfe Messerschmitts geblieben sind. Messerschmitt selbst hat seinerzeit ausgesagt, daß kurz vor dem Zusammenbruch ein persönlicher Beauftragter Görings, ein Oberst Halder, die Ablieferung der ersten zwanzig schon fertiggestellten Jäger vom Typ „Enzian" an die SS verlangt habe, von der sie dann später im Lager Flossenburg zerstört worden sind. Die Gründe, die Göring zu dieser Maßnahme bewogen haben, liegen im Dunkeln. Messerschmitt soll ihn der Sabotage seiner neuen Erfindung beschuldigt haben. Halder überbrachte Messerschmitt außerdem den strikten Befehl Hitlers, alle Entwürfe und Pläne des Typs „Enzian" in einer Stahltruhe im Zeller See zu versenken. Ist aber Messerschmitt jemals diesem Befehl nachgekommen? Niemand ist es bis jetzt gelungen, dieses Geheimnis zu lüften.

Prüfstein Mitbestimmungsrecht

Jakob Kaiser gegen Forderungen der Gewerkschaften

dmt Euskirchen, 8. Mai.

Auf einer Tagung der CDU/CSU-Sozialausschüsse in Euskirchen äußerte Bundesminister Jakob Kaiser am Sonntag Bedenken gegen die Forderungen bestimmter Kreise zum Mitbestimmungsrecht, die sich der DGB zu eigen gemacht habe. Über die Form der Mitbestimmung im Betrieb bestünden auch zwischen weiten Kreisen der Arbeiterschaft und der Gewerkschaftsführung „doch wohl noch Meinungsverschiedenheiten". Das Mitbestimmungsrecht werde zeigen, ob die Gewerkschaften Weitblick und echte Toleranz besitzen.

Das Arbeitsfeld der Gewerkschaften liege im wesentlichen auf überbetrieblicher Ebene und bestehe in der Mitwirkung bei der Führung und Gestaltung der Gesamtwirtschaft. Es könne kaum die Aufgabe der Gewerkschaften sein, unmittelbar in den Betrieben zu wirtschaften. „Als Träger der Mitbestimmung im Betrieb selbst möchten wir in erster Linie den Mann aus dem Betrieb sehen." Beim Mitbestimmungsrecht, das bald verwirklicht werden müsse, gehe es darum, die Arbeitsleistung der Arbeiter im Betrieb neben Kapital und Unternehmerfunktion gerecht zur Geltung zu bringen. Außerdem müsse der Arbeitnehmer in die entsprechenden Selbstverwaltungskörper auf überbetrieblicher Ebene eingegliedert werden. Die Mitbestimmung im Betrieb stehe jedoch im Vordergrund.

Dr. Schumacher kritisierte

dmt Kulmbach, 8. Mai. (Eigb.) Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, übte auf einer Wahlversammlung, die zur bevorstehenden Bundestagsnachwahl in Kulmbach stattfand, am Sonntag scharfe Kritik an der Wirtschaftspolitik der Bundesregierung, die mit einer freien Marktwirtschaft nur erreicht habe, daß es im Bundesgebiet jetzt fast zwei Millionen Arbeitslose gebe. Bei Fortsetzung der jetzigen Politik würde nach dem Ablaufen des Marshallplanes ein Arbeitslosenheer in ganz Europa entstehen, das der Politik Stalins nur dienlich sein würde. Gegen die Unterstellung, daß die SPD die Zwangswirtschaft wieder herstellen wolle, verwahrte sich der Vorsitzende der Partei energisch. Nicht die Zwangswirtschaft stehe zur Debatte, sondern die Lenkung der Milliarden des Kapitals, um sie richtig in die deutsche Wirtschaft hineinzupumpen.

Rückwirkende Gehaltserhöhung für Bergbauangestellte

dpa Essen, 8. Mai. Die Gehälter der technischen Angestellten des Untertagebetriebes im Steinkohlenbergbau der britischen Zone wurden rückwirkend ab 1. April um durchschnittlich 9 Prozent, die der technischen Angestellten des Uebertagebetriebes und der kaufmännischen Angestellten und zwei bis sechs Prozent durchschnittlich erhöht. Eine entsprechende Tarifvereinbarung kam nach langwierigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Zechenleitungen und der Industrie-Gewerkschaft „Bergbau" zustande.

Kurz notiert – schnell gelesen

Das Deutsche Museum in München wurde mit einer Gedenkrede des Bundespräsidenten über den Schöpfer des Museums, Oskar von Miller, zum zweitenmale feierlich eröffnet.

Das zweite Fischereischutzboot des Bundes, die 673 BRT große „Meerkatze", lief am Sonntag von Cuxhaven zur ersten Probefahrt in See aus.

Sechzehn Eisenbahnkontrollpunkte um Berlin. Auf Anordnung der sowjetischen Kontrollkommission werden gegenwärtig insgesamt 16 Kontrollpunkte am Berliner Güteraußenring der Eisenbahn eingerichtet.

Eine Tagung der Ortskrankenkassenverbände, an denen 400 Ortskrankenkassen der Bundesrepublik und die Versicherungsanstalt Berlin beteiligt sind, fand in Berlin statt.

Der Deutsche Bauernverband veranstaltet vom 25. bis 27. August einen „deutschen Bauerntag" in Mainz.

Das badische Kabinett hat den Gesetzentwurf über die geplante informative Volksbefragung zur Neuregelung der Ländergrenzen von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern gebilligt.

Der Neubau von Waggons für die Bundesbahn und für Privatbahnen wird in den Stahlwerken Braunschweig in etwa acht Wochen beginnen.

Italiens Kriegsschäden betragen 3000 Milliarden Lire. Dabei hat der italienische Staat noch nicht einmal alle Kriegsschäden abbezahlt, die zur Zeit der Herrschaft der Bourbonen vor nahezu 150 Jahren entstanden sind.

Der Eisenbahnerstreik in Irland, durch den zuletzt die gesamten Bahnlinien der irischen Republik lahmgelegt wurden, ist beendet worden.

Das spanische Innenministerium gab Anweisung zur Registrierung aller derjenigen Spanien-Deutschen, die jetzt dort interniert sind und nach Deutschland zurückkehren wollen.

In Nordschweden wurde nach siebentägiger Jagd ein riesiger Wolf erlegt, der von der Schnauze bis zur Schwanzspitze zweieinhalb Meter maß. Vier großkalibrige Geschosse waren erforderlich, um das Untier zur Strecke zu bringen.

In der Sowjetunion sollen nach einer Ankündigung des stellv. Verkehrsministers Fernsehstationen errichtet werden.

Die neue sowjetische Staatsanleihe war bereits einen Tag später überzeichnet.

Der USA-Senat hat die vorgesehenen 3,1 Milliarden Dollar für das dritte Jahr des Marshallplanes um 250 Millionen Dollar gekürzt.

Kanadische Arktis abgeriegelt. Die amerikanischen und kanadischen Militärbehörden sind übereingekommen, die kanadische Arktis zum Sperrgebiet zu erklären.

Südafrika bereitet Verbot der Kommunisten vor. Ein Gesetzentwurf sieht ein Verbot der Kommunistischen Partei und ähnlicher Organisationen für Südafrika vor.

Beim Absturz eines australischen Militärflugzeuges kamen fünf Flieger ums Leben.

AUS UNSERER HEIMAT

Stadt Schwerte

Ins Wasser gefallen . . .

Schwerte. Der Kinderfestzug des DRK ist buchstäblich ins Wasser gefallen. Ins Mairegenwasser nämlich. Gegen Mittag begann es zu regnen — und hörte bis drei Uhr nicht auf. Es war zwar ein richtiger schöner warmer Mairegen, aber immerhin war es doch nicht das Richtige für die zahlreichen mit Kreppapier bunt geschmückten Fahrräder, Roller und Puppenwagen. Und auch die kleinen Jungen und Mädchen wollten ja nicht ihre Regenmäntel, sondern ihre hübschen Sonntagskleider und ihre Kostüme sehen lassen.

Eine ganze Reihe — mehrere Hundert — Kinder hatten sich eingefunden. Da sah man schon die Schilder „Dornröschen" und „Schneewittchen", auch die Miniatur-Handwerker waren zu sehen: ein wunderbar echt schwarzer Schornsteinfeger, ein kleiner weißer Bäckerjunge; aber es half nichts: der Himmel war unerbittlich. Es regnete. Gleichmäßig und durchdringend. Und so mußten denn die Kleinen wieder nach Hause gehen. Es nützte nichts. Von gutem Ahnungsvermögen waren diejenigen, die gleich ein schön geschmücktes Paddelboot mitgebracht hatten . . .

Der Festzug wird am nächsten Samstag, 16 Uhr, von der gleichen Stelle aus gestartet werden. Hoffentlich scheint dann die Sonne. -er.

Erfolge im Saalradsport

Schwerte. Unser Schwerter Gaumeisterpaar im Zweierkunstfahren für Damen, Edith Gegner u. Erika Kunde (TuS Schwerte-Ost) startete im Rahmenprogramm des Radfahrländerkampfes Deutschland — Belgien in Iserlohn. Die Schwerterinnen haben zusammen mit dem 2. Deutschen Meisterpaar, Gebrüder Mönckemüller (Hannover) ausgezeichnet gefallen.

Unfall auf der Hörder Straße

Schwerte. In der Nähe der Tankstelle Schäfer auf der Hörder Straße ereignete sich gegen 1 Uhr nachts ein Verkehrsunfall. Ein englischer Kraftwagen fuhr einen Passanten an. Der Fußgänger erlitt Knöchelverletzungen, Sehnenzerrung und wurde ins Marienhospital eingeliefert.

Der Spielplan

Städtische Bühnen Hagen

Am Mittwoch, dem 10. Mai, die Werbeveranstaltung der Volksbühne Hagen die Oper „Tosca" von Giacomo Puccini. Donnerstag die Vorstellung zu kleinen Preisen „Die Fußballwette", Komödie von Arnold Ridley, Freitag die Operette „Othello" von Guiseppe Verdi„ Samstag, den 13. Mai die öffentliche Jugend-Vorstellung „Schwarzer Peter". Oper für große und kleine Leute von Norbert Schultze und die Operette „Monika" von Nico Dostal. Sonntag abend dann zum 50. Mal als letzte öffentliche Aufführung zu kleinen Preisen die Operette von Ralph Benatzki „Im weißen Rössl". Anfangszeiten: Mittwoch und Donnerstag 20—22 Uhr, Freitag um 19 Uhr, Samstag um 15 Uhr und um 19.30 Uhr. Sonntag auch 19.30 Uhr.

Aus Not geboren - für die Not bestimmt

Allgemeine Sterbekasse „Selbsthülfe" macht Bilanz

Schwerte. Zu der politischen Zerrissenheit nach dem ersten Weltkrieg die wirtschaftliche Not. Die ältere Generation hat die unglückselige Inflation noch in lebhafter Erinnerung. Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde wurde das Geld mehr entwertet, so daß es gar nicht so schnell beschafft werden konnte, wie es benötigt wurde. Groß war die Sorge bei einem Todesfall, denn die Beerdigungskosten konnten kaum bestritten werden. In dieser trostlosen Zeit gründeten einsichtige Männer in Schwerte die Allgemeine Sterbekasse „Selbshülfe", die sich auch bald auf die Amtsbezirke Westhofen und Ergste ausdehnte.

Eine wahrhaft soziale Einrichtung

Seit dem Gründungstage, dem 1. Februar 1923, hat diese Kasse tausendfach bewiesen, daß sie eine segensreiche, wahrhaft soziale Einrichtung ist. Jedweder Bürokratismus ist hier verpönt; die Abwicklung der Geschäfte vollzieht sich auf ehrenamtlicher Grundlage. Die Auszahlung des Sterbegeldes geschieht prompt und umgehend nach Vorliegen der Sterbeurkunde. Und, was besonders lobend anerkannt werden muß, bereits einen Tag nach dem Währungsschnitt konnte das Sterbegeld in voller Höhe in D-Mark ausgehändigt werden. Die Allgemeine Sterbekasse ist aufgebaut auf dem Prinzip des gegenseitigen Sichhelfenwollens, knüpft also gewissermaßen an eine uralte Tradition des Nachbarschaftswesens an, wonach man sich in Not und Tod untereinander Unterstützung gewährte.

Der Toten wurde gedacht

Die Jahreshauptversammlung, zu der gestern vormittag eingeladen worden war, wurde im Lokale Kordeck („Zum Nordstern) durchgeführt. In Verhinderung des erkrankten 1. Vorsitzenden, O. Wilkes, leitete sein Stellvertreter, Kaufmann Heinrich Droste, die Versammlung. Er gedachte in seiner Begrüßungsansprache der 83 im Vorjahre verstorbenen Mitglieder, deren Andenken von den Versammelten in der üblichen Weise geehrt wurde.

Die Leistungsfähigkeit der Kasse

Geschäftsführer Erich Recke, der seinen Posten jetzt schon 27 Jahre bekleidet, erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht. Die letzte Mitgliederversammlung war am 27. März 1949. Die Kasse, so wurde betont, ist nicht nur lebensfähig, sondern hat darüber hinaus noch besonders segensreich gewirkt und manchen Notstand behoben. Die Geldumwertung wurde verhältnismäßig gut überstanden. Niemals ist man mit der Auszahlung der Gelder in voller Höhe im Rückstand geblieben. Obwohl die Aufsichtsbehörde nach der Währungsreform Anweisung erteilt hatte, nur zehn bis dreißig Prozent der sonst üblichen Quote aufzuzahlen, ist man der satzungsgemäßen Verpflichtung voll nachgekommen. Das Jahr 1949 stellte besonders hohe Ansprüche an die Kasse, aber auch diese konnten reibungslos bewältigt werden. In der Zeit vom 20 Juni 1948 bis 1. Januar 1949 hatte man bereits wieder einen Kassenbestand von 12 432,69 DM angesammelt. An Sterbekassenbeiträgen wurden 1949 insgesamt 22 009,00 DM vereinnahmt. An Zusatzbeiträgen kamen ein 1 200,81 DM, an Zinsen für 1949 268,03 DM, so daß man am 31. Dezember 1949 über einen Gesamtkassenbestand von 35 929,01 DM verfügte. An Sterbegeldern wurden ausgegeben 16 759,— DM; die Verwaltungskosten betrugen 1 399,22, sonstige Ausgaben 161,54 DM. Die Gesamtausgaben betrugen 18 310,76 DM. Bestand am 1. Januar 1950: 17 618,25 DM. Wenn man den Kassenbestand vom 1. Januar 1949 in Höhe von 12 432,69 DM vergleicht, so sind diesmal 5 185,56 DM Ueberschuß vorhanden.

Ueber 4 000 Mitglieder

An Mitgliedern wurden am 1. Januar 1949 3 991 und versicherten Kindern 296 gezählt. Am 1. Januar 1950 war das Verhältnis 4 015 volle Mitglieder und 325 Kinder, zusammen 4 340. In 83 Fällen wurde Sterbegeld ausgezahlt.

Aus der Versammlung heraus wurde die Entlastung des Vorstandes, insbesondere des Geschäftsführers beantragt, die auch einstimmig erteilt wurde, nachdem Kassenprüfer Hoppe entsprechenden Bericht erteilt hatte und erklärte, daß die Kasse in vorbildlicher Weise geführt worden sei.

Nach der Satzung mußten in dieser Versammlung die Kassenprüfer neu gewählt werden, doch erklärten sich die Mitglieder mit der Wiederwahl der bisherigen Kassenprüfer Hoppe und Blasberg einverstanden.

Eintrittfreier Werbemonat

Unter „Verschiedenes" wurde vom Geschäftsführer Recke vorgeschlagen, im Juli dieses Jahres wieder einen eintrittsfreien Monat durchzuführen, der aber hauptsächlich auf die Kinderwerbung abgestimmt sein s . Für ein Kind werden künftig monatlich 5 Pfg. Beitrag erhoben. An Sterbegeld werden 75,— DM ausgezahlt. Als Kinder gelten alle Mitglieder bis zum 15. Lebensjahre. Später erhöht sich natürlich der Beitrag entsprechend und selbstverständlich auch das Sterbegeld. Wesentlich ist, daß die Allgemeine Sterbekasse auch heute noch für Mitglieder das Sterbegeld in voller Höhe auszahlt, die bisher vermißt waren und für die eine amtliche Todeserklärung vorliegt. Beiträge brauchen deshalb nicht nachgezahlt zu werden.

Sie arbeiten ehrenamtlich

Lobend erwähnt wurde noch die ehrenamtliche Tätigkeit der Obmänner, die teilweise mehrere Bezirke zu betreuen haben. Sie sind es, die in Wind und Wetter die Beiträge einholen, die aber gleichzeitig als Vertrauensmann bei einem Todesfall das Sterbegeld auf dem schnellsten Wege vermitteln.

Die Allgemeine Sterbekasse „Selbsthülfe" für Schwerte und Umgebung ist krisenfest, ist leistungsfähig und trägt einen besonderen sozialen Charakter, da die überwiegende Mehrheit der Mitglieder aus wirtschaftlich schwachen Leuten besteht, die es dankbar begrüßen, wenn ihnen gegebenenfalls die finanzielle Hilfe zuteil wird. Möge daher die Werbeaktion im Juli dazu beitragen, den Mitgliederbestand noch zu erhöhen. ... pf.

Mitbestimmung in der Wirtschaft

Bezirkstagung des GDED Wuppertal

Schwerte. Im Werkskasino des EAW Schwerte-Ost fand eine Bezirkstagung des Bezirks Wuppertal der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands statt. Bezirksleiter Christiani begrüßte zunächst die Gäste. Es waren erschienen das Mitglied des Hauptvorstandes Klus, Personalwirtschaftsrat Dittrichs, Reichsbahnrat Rötsch und vor allem Vizepräsident Fölsing, der die Grüße des Präsidenten überbrachte. Auch die Stadt Schwerte, die der gewerkschaftlichen Arbeit sehr aufgeschlossen gegenübersteht, war durch Stadtdirektor Spetz vertreten. Des weiteren wurden die 52 Pflichtdelegierten und über 100 Gastdelegierte begrüßt.

Begrüßungsschreiben des Bürgermeisters

Der Vorsitzende der Ortsverwaltung der Eisenbahner in Schwerte, Jansen, verlas anschließend ein Begrüßungsschreiben des Bürgermeisters Wengenroth, der selbst verhindert war. Im Namen Schwertes, der alten Ruhrstadt und auch im Namen der Industriegewerkschaft Metall begrüßte er die Gäste.

Der Ruhrtaler Sängerverein gab mit sehr stimmungsvollen Chorwerken den musikalischen Auftakt zum 4. Bezirkstag in Schwerte!

25 000 im Bezirk Wuppertal

Bezirksleiter Christiani wies in seinem Jahresbericht auf Erreichtes hin, aber auch auf die großen Schwierigkeiten, die es infolge der Spaltung der gewerkschaftlichen Bewegung innerhalb der organisierten Eisenbahner zu überwinden gäbe. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands im Bezirk Wuppertal zählt zur Zeit rund 25 000 Mitglieder.

GDED verhütet Härtefälle

Die Vertretung der Interessen der bei der Bundesbahn Beschäftigten ist infolge der angespannten finanziellen Lage sehr schwierig. Immerhin aber ist es den Bemühungen der Leitung der GDED gelungen, Härtefälle zu verhüten oder in Notfällen zu helfen. So konnten z. B. der Ortsvereinigung Schwerte im zurückliegenden Jahr 4 100 DM an Sterbefallunterstützung und fast 14 000 DM Darlehen zur Verfügung gestellt werden. Von 350 als unbedingt erforderlichen Kündigungen konnten 250 durch Austausch aus überbesetzten Gebieten (Warburg, Bestwig) in Mangelbezirke (Düsseldorf, Hagen, Wuppertal) verhütet werden.

Kurzarbeit abgeschlossen

Die sehr unpopuläre Proklamation der Kurzarbeit, zu der sich der DGED zeitweilig gezwungen sah, um größeren Abbau zu verhüten, wird nun abgeschlossen sein. Vor allem aber werde den Mitgliedern Rechtsschutz gestellt. Im vergangenen Jahr seien 25 Prozesse geführt worden, davon nur ein einziger erfolglos. Alle andern hätten zum Ziele geführt.

Gegen Spaltung — für parteipolitische Neutralität

Der Kampf des Gewerkschaftsbundes der Eisenbahner Deutschlands gehe gegen alle Spaltungsbestrebungen einerseits, denn sie vermindere die Durchschlagskraft der einzelnen Anträge. Zum andern kämpfe man gegen jeden Versuch, die Gewerkschaften politisch festzulegen. Die Gewerkschaftsbewegung sei und müsse bleiben eine reine Interessenvertretung des Arbeitnehmers, gleich welcher politischen Richtung gegenüber dem Arbeitnehmer.

Neuwahl des Bezirksvorstandes

Im Verlauf der Tagung wurde die Wahl des Bezirksleiters durchgeführt. Der bisherige ehrenamtliche Vorsitzende Christiani, der in die Bezirkspersonalvertretung berufen ist, wurde von Bezirksleiter Weber abgelöst, der aus dem Wahlgang mit 42 gegen 9 Stimmen hervorging. Außerdem wurden in den Bezirksvorstand 8 Mitglieder des GDED gewählt.

Im übrigen wurden einige Anträge der Lohntarifkommission des Hauptvorstandes überwiesen, andere werden auf dem Gewerkschaftstag in Gelsenkirchen erörtert werden. Es handelt sich vor allem um die Aufhebung der Beförderungssperre bei Beamten, und die Durchsetzung und Beibehaltung der 48-Stunden-Woche und um die Regelung der Tarife.

Man hätte vielleicht gewünscht, näheres über wesentliche Probleme der Bundesbahn, so z. B. über ihr Verhältnis zum Kraftverkehr, zu erfahren. Leider kam es nicht dazu. -er.

Auch ein Verkehrsunfall

Schwerte. Zu einem Verkehrsunfall kam es Freitag nachmittag. In der Kluse löste sich in voller Fahrt ein Anhänger von einem Lastkraftwagen und rollte die Böschung hinunter. Man versuchte ihn mittels einer starken Stahlkette, die man an dem Lkw und an dem Anhänger befestigte, wieder hochzuziehen. Die Kette, die sich in etwa einem Meter Höhe straff quer über die Straße spannte, wurde zum Verkehrshindernis. Ein Pkw, der des Weges kam, fuhr direkt davor und verwickelte sich in ihr.

Mit einiger Mühe wurde dann aber doch endlich alle Verwirrung wieder gelöst. Auch der Anhänger wurde hochgezogen und somit jedes Verkehrshindernis beseitigt. Das Lösen des Anhängers vom Lastkraftwagen, der sich in voller Fahrt befand, verlief hier ohne Schaden. In Dortmund hat sich vor wenigen Tagen auch ein Anhänger vom Wagen gelöst. Der Wagen war in voller Fahrt. Der Anhänger rollte rückwärts, es war mitten in der Stadt. Er kam zum Stehen vor dem Pfeiler eines Schaufensters. Natürlich zertrümmerte er auch die Scheiben. Eine Frau, die gerade die Auslagen betrachtete, wurde dabei von dem Wagen von hinten erfaßt und zu Tode gequetscht.

Ein Ehejubiläum

Schwerte. Am 9. Mai begehen Georg Hennemann und seine Ehefrau Else das Fest der Silberhochzeit. Dem Jubelpaar zum Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche der „Schwerter Zeitung" und ein kräftiges „Gut Holz" vom Kegeklub „Trümmerhaufen", dessen Vorsitzender der Silberbräutigam ist.

Unser neuer MB Feinschnitt – eine besonders mundige, süß-würzige Mischung feinster Provenienzen — ist ein typisches Beispiel der hohen Qualitätsleistung, die den Brinkmann-Ruf begründete.

BRINKMANN

MEISTGERAUCHTER TABAK DEUTSCHLANDS



KAMPF um BELLE

ROMAN AUS DEN KANADISCHEN BERGEN VON HENDRIK OYEN

15. Fortsetzung

Am nächsten Morgen stand ein junger Bursch, der sehr reuig war, vor John im Büro und sah zu Boden. Seine Haltung stand im scharfen Gegensatz zu seinem Benehmen in der Nacht zuvor. Er war kaum mehr als ein Junge, deshalb war ihm sehr übel zumute. Er war auch das Trinken gar nicht gewöhnt und sein Kopf brannte ihm.

„Du kennst die Vorschriften hier?" sagte John. „Wer dabei erwischt wird, Whisky ins Lager zu bringen, wird entlassen "

Der Junge nickte, ohne den Blick zu heben.

„Ich will eine Ausnahme machen", setzte John fort, „aber unter einer Bedingung."

Der Junge schaute hoffnungsvoll auf.

„Antworte: Woher und wieso hast du den Whisky bekommen?

„Was ich Ihnen gestern abend sagte, Boß, war richtig", stammelte der Bursche schuldbewußt. „. . . ein Mann kam auf mich zu, unten auf der Straße, dort, wo wir zum alten Lager abzuzweigen pflegen. Und der gab mir das Gesöff."

„Wer war es?"

„Weiß ich nicht. Hab' ihn niemals zuvor gesehen, Boß. Er war auf der Jagd."

„Wohin ging er?"

„Nach Whisky Falls hinauf. Er — er sagte, daß er dort zu Haus sei."

„Und du kennst ihn nicht? — Weißt sonst nichts mehr über das Ganze?"

Der Junge schaute nervös umher und scharrte mit den Füßen. „Ich war nach ein paar Schluck ganz dumm, das ist alles, woran ich mich erinnere, Boß."

„Na schön", sagte John. „Fuhrmann warst du gestern zum letztenmal. Aber du kannst hinausgehen und das Unterholz ausputzen, wenn du versprichst, dich anständig zu halten. Wenn du aber glaubst, lieber saufen zu müssen als zu arbeiten, kannst du sofort deine Abrechnung haben. Also, wie steht's damit?"

„Ich möchte bleiben", war die dankbare Antwort. „Ich hätte das Zeugs nie angerührt, wenn er es mir nicht gegeben hätte, als mir gerade sehr kalt war "

„Schon recht, Junge", sagte John freundlich. „Jetzt geh' an die Arbeit. Hände weg vom Schnaps. Es gibt viel lustigere Dinge, als sich mit dem Gift vollzusaufen."

Der Junge ging zitternd hinaus, und John wandte sich der Aufgabe zu, die Lagerrechnungen für die Woche auszuarbeiten. Er war eine Stunde beschäftigt und eilte dann hinaus, um die Runde bei seinen Leuten zu machen.

Zu dieser Stunde war die Mannschaft in einer Entfernung von einer Meile auf jeder Seite des Lagers durch den ganzen Wald zerstreut. So war es unmöglich, die Arbeit vom Lager aus zu übersehen. John pflegte aber die gesamte Mannschaft mindestens zweimal am Tage zu besuchen, einschließlich der Fuhrleute und der Männer der Rollbahnen beim Fluß

An diesem Morgen ging er zuerst von einem Ende der Linie zum anderen, eilte dann zur Gleitbahn, sah dem Abtransport der Stämme zu und beendete seinen Rundgang beim Stapelplatz Es war sehr kalt, aber die abgehärteten Holzfäller ließen sich durch die Kälte keineswegs in der Arbeit behindern. Augenscheinlich war alles in Ordnung. John eilte ins Büro zurück und setzte sich dort wieder zu seiner Schreibarbeit.

Gegen 11 Uhr hörte John plötzlich einen Holzschlitten, der langsam aus den Wäldern kam. Er sprang zur Tür und sah hinaus. Der Schlitten trug eine einzige Lage von Baumstämmen. Darüber waren Föhrenzweige geworfen. Und auf diesen Zweigen lagen zwei Männer. Der eine war bewußtlos, der andere stöhnte und wand sich in Schmerzen.

Von bösen Ahnungen erfaßt, eilte John hinaus. Der Schlitten hielt vor dem Schlafhaus an John erkannte die beiden Sägeleute, mit denen er auf seinem letzten Rundgang gesprochen hatte.

„Donovan und Gavin sind beide tüchtige Leute bei der Arbeit", sagte einer der Männer, die den Schlitten begleitet hatten. „Verstehe nicht, wie sie's erwischt hat."

Donovan, der ältere von den beiden, lag still da. Gavin, kleiner und jung, fluchte und stöhnte.

„Nein, zuerst Donovan", befahl John

Als die Leute den reglosen Körper aufhoben und in die Wärme des Schlafhauses trugen, nahm John den jungen Gavin auf seine Arme und folgte. Als er den Mann auf seine Decke am Boden niederlegte, hustete der Verletzte. Die Ausdünstung seines Atems zeigte John, daß Gavin betrunken war. Er roch nach Whisky.

John beugte sich rasch über Donovan. Der Mann atmete nur schwach, aber auch sein Atem war mit Alkohol vergiftet. Während John ihn bestürzt anblickte, hob Donovan den Kopf ein wenig; er versuchte, die Augen zu öffnen, griff krampfhaft nach seiner zerschmetterten Brust und fiel dann röchelnd auf den Boden zurück.

„Er bekam das Ende geradewegs in die Brust", sagte einer der Männer.

„Ein Wunder, daß er noch atmete!"

„Was ist eigentlich geschehen?" fuhr John ihn an, während sie Gavin auszogen und seine Wunden untersuchten.

„Ein umgelegter Baum", antwortete der Fuhrmann, der sie hereingebracht hatte. „Sie fällten gerade einen Stamm, der im Fall auf einen zweiten aufflel und sich dort verfing. Dann suchten sie ihn frei zu bekommen und faßten am Ende an. Und das kann ich nicht verstehen — wie zwei so tüchtigen Leuten so ein Ungeschick passieren kann. Der Stamm fiel auf sie zurück, bevor sie sich davonmachen konnten. Donovan bekam es am ärgsten ab. Gavin erwischte es an der Seite."

Eine hastige Untersuchung zeigte, daß Gavins linker Arm gebrochen war. Die Schulter war auch zerschlagen und arg geschunden.

„Nehmt das Trabergespann und einen leichten Schlitten, aber rasch!" befahl John und verband den Mann, so gut er konnte. „Nehmt Decken und werft sie in den Schlitten!"

Kaum hatte er den Blutstrom aus Gavins Wunden gestillt, kam schon der Schlitten angefahren. Der Verletzte wurde an die Seite des Kutschers gesetzt. Dann legte man den toten Donovan, sorgsam in die Decken gebunden in den Schlitten.

„Denk' nicht an das Gespann!" sagte John zum Kutscher. „Treib' die Pferde an. Ihr müßt so rasch wie möglich in Body-Station sein. Vorwärts! Los!"

Die Peitsche knallte, die Pferde griffen aus, und bald war der Schlitten außer Sicht.

„Armer Teufel, dieser Donovan", sagten die Leute und gingen an die Arbeit in die Wälder zurück.

Der Schrecken des Vorfalls lag John in den Gliedern. Unfälle — selbst tödliche Unfälle — passierten immer wieder in den Wäldern, sie waren unvermeidlich, das wußte er wohl. Aber Donovan und Gavin hatten getrunken. Als erfahrene Holzfäller wären sie kaum in eine Gefahr gekommen, wenn nicht der Whisky ihren Blick getrübt hätte.

Als er am Morgen mit ihnen sprach, waren sie ganz nüchtern. Im Lager gab es keinen Whisky. Gavin und Donovan mußten den Alkohol, der den einen tötete und den anderen zum Krüppel schlug, von einem Fremden zugesteckt erhalten haben, bald nachdem er seine Morgenrunde gemacht hatte.

Wütend brach John in den Wald auf. Er mußte die Unfallstätte sehen. Er wich den Leuten aus, und es gelang ihm, den Platz ganz allein zu erreichen. Eine leere Flasche war alles, was auf dem Schauplatz der Tragödie von dem Unglück der beiden Holzfäller erzählte.

John machte sich nun daran, Spuren zu finden, die ihm Auskunft geben sollten, wer die Flasche den beiden zugesteckt hatte.

Zu seiner Ueberraschung fand er bald Zeichen eines Paars Ski. Sie liefen in einer geraden Linie vom Arbeitsplatz der beiden gegen Whisky Falls zu. Er verfolgte die Spuren und stellte dann fest, daß der Skiläufer auch den Arbeitsplatz anderer Leute passiert haben mußte. Das nächste Sägerpaar bestand zufällig aus zwei Leuten, die ihm während des Kampfes um die Ställe am Weihnachtsfeiertag beigestanden hatten.

„Na, jetzt los, Jungens, wer ist hier vorbeigekommen?" fragte er, als er alles Nähere über den Unfall erfahren hatte.

„Ein Bursche, der drüben im Moor gejagt hat", war die Antwort. „Kam hier durch in der Richtung gegen Whisky Falls."

„Hatte er was zu Trinken bei sich?"

„Ja. Bot uns auch einen Schluck an", sagte einer der Leute. „Aber wir tranken nicht; so ging er weiter."

Als John auf das nächste Sägerpaar stieß, hörte er laute Stimmen und Lachen. Er merkte sofort, sie hatten getrunken. John erinnerte sich, daß die Leute zu jener Gesellschaft gehörten, die am Weihnachtstag betrunken ins Lager gekommen war.

„Stimmt schon", erklärte der eine. „Ein Junge kam vorbei und gab uns einen Schluck aus der Flasche. Sie haben doch nichts dagegen, daß ein Mann bei dieser Teufelskälte einen Schluck nimmt, nicht Boß?"

„Wenn's nicht mehr als ein Schluck ist, sicher nicht", antwortete John. „Wer war der Mann, der die Flasche Whisky hatte?"

Die beiden sahen sich an. Dann bekannte der eine unverfroren.

„Er war früher Barmann bei Wah-Song. Erzählte, er ginge jetzt auf die Jagd."

„Na schön", sagte John. „Hört einmal, Jungens. Donovan wurde gerade vorhin erschlagen und Gavin zum Krüppel geschlagen. Sie waren betrunken. Betrunken von dem Alkohol, den dieser Bursche ihnen zugesteckt hat. Sonst wäre ihnen das nicht passiert. Von nun an wird jeder Mann im Lager, der trinkt, sofort entlassen. Die Hälfte der Mannschaft trinkt überhaupt nicht.

Ich teile lieber die ganze Arbeit mit diesen nüchternen Leuten ein, als einen Haufen Trunkenbolde zu beschäftigen, die mir alles verderben", sagte John. „Ueberlegt es euch! Ich sage euch nur das eine: Wer hier trinkt, ist entlassen."

Er machte kehrt und folgte nun den Skispuren gegen Whisky Fall zu. Schon am Waldrand begegnete er Nels, der sich auf dem Rückweg zum Lager befand.

„Haben Sie ihn gesehen?" fragte John und wies auf die Spuren.

„Ja", sagte Nels. „Es war Wah-Songs Barmann. Er hat unten im Moor gejagt, erzählte er mir."

John berichtete rasch, was Donovan und Gavin zugestoßen war, und was er von den Leuten gehört hatte, die die Einladung des Jägers zum Trinken angenommen hatten. Nels hörte ruhig zu. Aber er biß die Zähne zusammen und legte seine Büchse aus einem Arm in den anderen.

„Diese gemeinsame, hinterlistige Bande!" sagte er dann leise. „Ich verstehe jetzt ihr Spiel. Ich wußte, Bart würde was auskochen. Er hat also die Absicht, Whisky zu den Leuten zu schmuggeln. Ich wußte, Bart würde was Schlimmes ausklügeln. Trinker, die bei dieser großen Kälte den Alkohol riechen, pflegen ganz närrisch danach zu sein. Ja, Bull Bart ist ein schlauer Fuchs. Ich hätte ihn damals dort im Büro niederknallen sollen!"

„Wie kam dieser Mann hier herunter?" fragte John. „Kam er nicht bei Ihnen vorbei?"

„Nein — darauf können Sie wetten. Wenn er hier vorbeigekommen wäre, dann wäre Donovan noch am Leben. Er ist sicher am anderen Ufer des Flusses gekommen. Dann schwenkte er durch das Moor und traf auf seinem Rückweg Donovan und Gavia, die Leute, die am weitesten vom Lande weg waren."

„Das also ist Barts Plan", sagte John halblaut. „Er wird den Leuten Whisky zuschmuggeln, wo nur Gelegenheit dazu ist. Na gut — das muß eben verhindert werden, oder wir werden nie mit der Arbeit hier fertig!"

„Richtig", sagte Nels ernst. „Aber wie, zum Teufel, wollen Sie das verhindern? Das verstehe ich nicht ganz. Da ist ein riesiges Gebiet zu überwachen, und Sie können kaum was dagegen tun, daß ein Mann hier und dort ein paar Flaschen einschmuggelt."

„Allerdings. Aber wir können ihnen das Geschäft gefährlich machen", sagte John grimmig. „Ich habe schon darüber nachgedacht. Wir haben ungefähr dreißig Leute im Lager, denen, was Alkohol betrifft, nicht zu trauen ist. Diese Burschen sind fast alle zusammengepaart. Damit mache ich Schluß. Ich stelle zu jedem der Trunkenbolde einen der Leute, auf die ich mich verlassen kann. Und ich lasse jeden der nüchternen Leute wissen, daß er 25 Dollar extra auf seinen Monatsscheck erhält, wenn er uns dabei hilft, die Männer, die sich mit Whisky in die Nähe des Lagers wagen, festzunehmen. Wie denken Sie darüber, Nels?"

Nels schüttelte lachend den Kopf. „Bei Gott! Ich denke, vielleicht gibt es doch hier jemanden, der dem Fuchs Bull Bart noch über ist."

*

John wußte, es würde unmöglich sein, diesen Samstagabend und Sonntag alle Leute im Lager zu halten. Da sie am Sonntag vorher gearbeitet hatten, verlangte ein Teil der Mannschaft ganz offen nach Freiheit und Unterhaltung. John wußte zwar, daß sich seine Leute, wenn sie nach Whisky Falls gingen, in der Hand von Bart und Wah-Song befinden würden, und daß Bart mit dem Samstagnachtgelage der Holzfäller rechnete, was ihm Gelegenheit gab, dem Lager irgend etwas anzutun.

Aber er wußte andererseits, daß jeder Versuch, die Mannschaft im Lager zu halten, auch zu einem Aufruhr führen konnte. So fühlte er sich verpflichtet, die Burschen gehen zu lassen, die eben fort wollten.

Beim Mittagessen verkündete er kurz angebunden:

„Leute! Ihr habt gehört, was Donovan und Gavin passiert ist. Ihr wißt, so erfahrenen Waldläufern hätte nie ein umgelegter Baum etwas anhaben können, wären sie bei Sinnen gewesen. Sie waren aber betrunken. Die Company kümmert sich nicht darum, was ihr Burschen treibt, wenn ihr aus dem Lager seid; aber jeder, der Whisky ins Lager bringt, schadet der Company und schadet jedem anderen Mann im Lager, da er die Arbeit gefährdet. Wer heute oder morgen Whisky mitbringt, wird entlassen. Das ist alles, was ich euch zu sagen habe."

Der tragische Unfall des Tages machte keinen Eindruck auf die Leute, die entschlossen waren, diesen Abend zu feiern.

„Niemand kann wissen, wann er drankommt. Solange man lebt, soll man was von seinem Leben haben", sagten sie.

Fünfundzwanzig Holzfäller holten sich kleine Beträge als Vorschuß auf ihre Löhnung und machten sich nach dem Abendessen auf den Weg nach Whisky Falls.

John sah ihnen nach, erfüllt von bösen Ahnungen Er wußte zwar, daß sie alle Bart nicht besonders liebten und daß Bart mit ihnen wenig anfangen konnte, solange sie nüchtern waren. Aber er mußte sich eingestehen, daß Bart und Wah-Song im Whisky einen Verbündeten besaßen, der stark genug war, in diesen Männern den Teufel zu wecken.

„Es ist alles vergeblich", sagte Norby, mit dem John die Sache besprach. „Ueberall in der Welt habe ich gesehen, wie gerade die feinen Jungens mit breiten Schultern und hellen Augen sich wegwarfen. Ich war nicht besser, als ich jung war und die ganze Welt vor mir lag. Bart wird versuchen, diese Jungens auf irgendeine Weise aus dem Lager fortzulocken. Wir werden sehen, ob es ihm gelingen wird, ob er stärker ist als sie."

Fortsetzung folgt.

Der Uebertall im Kaffeehaus Istambul

Rauschgiftsch... ...ler kennen keine Hindernisse — Internationale Polizei im Kampf von der Levante bis Hawaii

Es war am späten Nachmittag in einer der belebtesten Straßen Istanbuls. Straßenverkäufer, Bettler, Passanten aller Rassen und Farben gingen ihren Geschäften nach und niemand achtete besonders auf eine Gruppe von Arbeitern, die vor einem kleinen unscheinbaren Café die Straße aufbuddelten. Plötzlich bewegte sich an einem Fenster des oberen Stockwerkes des Kaffeehauses der Sonnenschutzvorhang und wurde in die Höhe gezogen Im selben Augenblick ließen die Straßenarbeiter ihre Geräte fallen, stürzten mit Pistolen in den Händen in das Haus und in das erste Stockwerk. Wenige Minuten später führten sie vier gefesselte Männer und einen Matrosen zu einem mittlerweile angelangten Ueberfallwagen der türkischen Polizei und mit Sirenengeheul verschwand der Wagen mit seiner menschlichen Fracht im Handumdrehen im Gewühle des Verkehrs.

In der Höhle des Löwen

Das Ganze hatte nur ein paar Minuten gedauert, und doch hatte es monatelanger Vorbereitungen der internationalen Rauschgiftbehörde bedurft, diese so harmlos aussehende Szene mit gefährlichem Hintergrund herbeizuführen. Die vier Männer, die da gefesselt abtransportiert wurden, gehörten einem der größten Schmugglerkonzerne, mit dem Sitz in Istanbul und anderen Großstädten in aller Welt an. Man hatte einen entscheidenden Schlag geführt; allerdings selbst hiermit der Hydra der Rauschgiftschmuggler auch wieder nur einige ihrer ungezählten Köpfe abgeschlagen. Der mutige Mann in Gestalt des Matrosen war einer der fähigsten Agenten der Behörde zur Bekämpfung des illegalen Handels mit Rauschgiften, einem der tödlichsten Feinde unserer Zivilisation, der täglich und stündlich in aller Welt seine Opfer fordert. Vor Monaten hatte schon der Agent seine Weisungen von der Zentrale in Newyork bekommen und Kontakt mit der Untergrundbewegung der Schmuggler in der Türkei aufgenommen. Er scheute keine Mühe und keine Kosten, sich als ein Gewährsmann auszugeben, dessen Spezialität im sicheren „Transport" von Heroin und Morphium zu den „zuständigen" Stellen bestand. Er reiste in die Höhle des Löwen über eine Entfernung von fast 10 000 Kilometer und fand sich in dem bewußten Zimmer des Kaffeehauses zu der entscheidenden Besprechung ein. Es handelte sich um eine Menge Heroin, die er „übernehmen" sollte, im Werte von 25 000 Mark. Als er nach endlosen Verhandlungen das weiße Pulver noch einmal auf seine Echtheit zu prüfen vorgab, ging er damit ans Fenster und ließ den Sonnenschutzvorhang hoch, damit war das verabredete Zeichen gegeben. Erst in diesem Augenblick, als der Vorhang in die Höhe schnellte, faßten die Verbrecher Verdacht und griffen nach den Waffen Doch es war schon zu spät. Der Agent und die unten auf der Straße grabende Polizei waren schneller. Gleichzeitig mit dieser Bande flog in Istanbul und an der gesamten Levante-Küste eine ganze Reihe von Schmugglernestern auf.

Ins Garn gegangen

Unermüdlich ist die internationale Behörde zur Bekämpfung des Rauschgiftschmuggels an der Arbeit Wenn es für die Schmuggler mit dem weißen Gift keine Hindernisse gibt, so für die Polizei aber auch keinen Trick der Banden, den sie nicht bald dank ihrer genialen Agenten herausgefunden hat. Wochen und Monate lang werden oft die einzelnen Kuriere zwischen den Schmugglerzentralen beschattet und geben schließlich doch in dem Augenblick in die Falle, wo sie am wenigsten damit gerechnet haben. So das Beispiel des Stewards eines großen Luxusdampfers, der, von Südamerika kommend, in einem amerikanischen Hafen einlief. Schon hatten die Zolloffiziere das Schiff verlassen, auch die Passagiere waren von Bord gegangen und die Besatzung hatte Landurlaub Nur der Steward hatte es verstanden, bis zum späten Abend sich noch auf dem Schiff, da er genau kannte, mit Arbeiten zu beschäftigen. Mit Einbruch der Dunkelheit besuchte ihn ein angeblicher Verwandter, ein Halbwüchsiger aus dem Hafenviertel der Stadt. Er ging mit ihm durch die Maschinenräume zu einem kleinen kojenartigen Verschlag, der als Aufbewahrungsort für Werkzeuge diente. Er hatte alles genau berechnet und wußte, daß nur eine Heizerwache in den Maschinenräumen war. Als man bei dem Manne vorbei ging, schien dieser sehr beschäftigt mit der Reparatur und Abdichtung eines Dampfrohres, so daß er gar nicht die beiden Kumpane zu beachten schien. Kaum war man in dem bewußten Raum allein, stopfte sich der Junge alle Taschen seines Anzuges mit Heroin voll und machte sich durch die Maschinenräume davon. Wenig später folgte ihm der Steward und war nicht wenig erstaunt, als ihn die harmlose Heizwache verhaftete und sich mit seiner Dienstmarke als Geheimpolizist auswies. Auch den Jungen ereilte beim Betreten des Kais sein Schicksal und man nahm ihm Heroin im Werte von mehreren hunderttausend Mark ab. Seit Wochen war den zuständigen Stellen das geplante Unternehmen bekannt gewesen.

Eine Sensation für die Beamten, wie für die Schmugglerringe im Mittleren Osten, war die Aufdeckung eines der gewagtesten und frechsten Rauschgifttransporte quer durch die afrikanische Wüste. Die Schmuggler, mit dem Hauptsitz in Kairo, rüsteten Kamelkarawanen aus, deren Ladungen sie nach Casablana und Tanger deklarierten. Aber w... die Karawanen-Züge auf ihren Rücken trugen, war harmlos, gemessen an dem, was die Tiere in ihren Bäuchen mit sich schleppten. Ein findiger Kopf unter den Schmugglern wußte um die besondere Beschaffenheit des eigenartigen Verdauungssystems der Tiere, die ja bekanntlich in der Lage sind, Nahrung in bestimmten Teilen ihres Körpers aufzuspeichern. So gab man ihnen mit dem Futter vor ihrer Reise durch die Wüste jeweils eine bestimmte Anzahl von Metallkapseln ein, die mit Heroin und Morphium gefüllt waren. Am Ziel angekommen, wurden sie kurzerhand geschlachtet. Lange Monate kamen die ägyptischen Zollbeamten nicht hinter diesen Trick, bis schließlich einem Beamten das plötzliche Ansteigen der Preise für Lastkamele auffiel. Er machte sich Gedanken um diese Tatsache und nahm schließlich eine solche Karawane im wahrsten Sinne des Wortes unter die Lupe, indem er einige der Tiere durchleuchten ließ. In diesem Falle war die moderne Technik den Schmugglern überlegen und sie mußten sich nach anderen Wegen umsehen.

Sport am Montag

Nummer — SCHWERTER ZEITUNG — Montag, 8. Mai 1950

Letzte Klärung am letzten Spielsonntag:

Borussia Dortmund, Dellbrück und Rot-Weiß Essen

Schalke durch 1:5-Niederlage in Essen, 1. FC Köln durch 2:3 in Aachen ausgeschaltet / Dortmund half Rot-Weiß Oberhausen

Halali — die Jagd ist aus: auf der Strecke blieben zwei Fußballklubs: Köln und Schalke! Erfolgreiche Jäger waren: Preußen Dellbrück und Rot-Weiß Essen. Endplacierung der westdeutschen Oberliga-Tabelle: Meister Borussia Dortmund, zweiter Preußen Dellbrück, dritter Rot-Weiß Essen.

Der letzte Spielsonntag hat die letzten Klärungen gebracht. Borussia Dortmunds Meisterschaft war auch durch die überraschende 3:5-Niederlage gegen Rot-Weiß Oberhausen nicht mehr zu gefährden. Sie hat andererseits den Verbleib der Oberhausener gesichert. Normalem sportlichen Empfinden entspricht es, mit 1:0 oder 2:1 zu verlieren, aber nicht mit dem Bruchteil eines Tores. Wenn es zu einer punktemäßigen Gleichheit kommt, dann soll in der Fußballgötter Namen das Entscheidungsspiel entscheiden, aber nicht dieses ausgeklügelte Divisionsverfahren. Absteigen müssen also Duisburg 08, Arminia Bielefeld, Vohwinkel 80 und Alemannia Aachen.

Erfreulicherweise ist es in der Spitzengruppe der Oberliga nicht zu einer Rechenstift-Placierung gekommen. Preußen Dellbrück sicherte sich durch einen klaren 4:1-Sieg gegen Rhenania Würselen endgültig den zweiten Platz mit einem Verhältnis von 39:21 Punkten. Westdeutschlands Drittvertreter in der am 21. Mai beginnenden Endrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft wird nun tatsächlich der FC Rot-Weiß Essen sein. Während die Essener im letzten Heimspiel dem in der Hintermannschaft erschreckend schwachen, im Sturm vor dem Tor völlig versagenden FC Schalke 04 ihre hervorragende Kondition mit einem klaren 5:1-Sieg vorexerzierten, unterlag der 1. FC Köln in Aachen gegen Alemannia 2:3. Damit hat sich Rot-Weiß Essen mit 38:22 Punkten vor dem 1. FC Köln mit 37:21 Punkten auf den wertvollen dritten Platz geschoben und sowohl dem FC Schalke 04 als auch dem STV Horst-Emscher mit je 37:23 Punkten ein Schnippchen geschlagen. Die beiden Gelsenkirchener Vereine mögen sich selbst an die Brust schlagen. Selten haben Vereine diese Chance buchstäblich so verspielt wie Schalke und Horst. Die Entscheidung gegen Schalke fiel im Karfreitagsspiel gegen den 1. FC Köln. Mehr noch gesündigt hat der STV Horst, der sogar Borussias Meisterschaft hätte gefährden können, wenn die Elf mehr Zuverlässigkeit in der zweiten Serie gezeigt hätte.

Lob auf der einen, Kritik auf der anderen Seite — das gehört nun einmal zum Fußball. Wenn am 21. Mai der Anpfiff zur Deutschen Meisterschaft erfolgt, dann werden brüderlich vereint ein westfälischer, ein mittelrheinischer und ein niederrheinischer Verein die westdeutschen Interessen vertreten.

Als vierter Verein wird nun doch noch der STV Horst an den Kämpfen um die Deutsche Fußballmeisterschaft teilnehmen.

Wünschen wir allen einen guten Start!

Vier Borussen-Spieler waren verletzt

Rot-Weiß Oberhausen schlug Borussia Dortmund 5:3 (2:2)

Oberhausen: Vogt; Lauthen, Juskowiak; Pyta, Ickeltrath, Jansen; Stahl, Günther, Groß, Fohr, Hettkamp.

Dortmund: Rau; Hammer, Frank; Michallek, Koschmieder, Geitz; Reubert, Preißler, Schweinsberg, Schulz, Ibel.

Schiedsr.: Herkenrath (Bonn).

Zuschauer: 8000.

Tore: 1:0 Günther (20. Min.); 1:1 Preißler (25. Min.); 2:1 Preißler (26. Min.); 2:2 Fohr (35. Min.); 3:2 Jansen (46. Min.); 4:2 Fohr (48. Min.); 5:2 Günther (56. Min.); 5:3 Preißler (64. Min.).

Vier der besten Spieler verletzt (Halfen, Schanko, Kasperski und Erdmann), hatte der Westmeister von vornherein wenig Aussichten in Oberhausen. Daran ändert auch nichts, daß Preißler wieder mitmachen konnte und sich mit drei Toren gut einführte. Oberhausen wollte es unter allen Umständen schaffen, und das Vorhaben gelang, da die Elf eines ihrer besten Spiele dieser Saison lieferte. Die erste halbe Stunde und fast die ganze zweite Hälfte stand im Zeichen der Rot-Weißen. Erleichtert wurde die Aufgabe durch das schwache Verteidigerspiel Dortmunds. Der gut aufgelegte Rau wurde dadurch des öfteren vor schwerste Aufgaben gestellt. Ibel und Preißler waren die Besten im Sturm.

Bei Oberhausen gefiel die sichere Tordeckung, außerdem waren Günther und Fohr sehr gut. Restloser Einsatz aller Spieler tat ein übriges, um den schönen Sieg und damit den Verbleib in der Oberliga sicherzustellen.

Vertragsspieler-Entscheidung vertagt

Der Beirat des Deutschen Fußball-Bundes faßte auf einer Sitzung in Frankfurt den Beschluß, das Vertragsspielerwerk in seiner endgültigen Fassung einem außerordentlichen Bundestag zum Beschluß vorzulegen, der am 20. Mai in Koblenz stattfindet.

Es ist geplant, die Bezeichnung der Vertragsspieler-Klassen für die nächste Spielzeit abzuändern, und zwar soll die bisherige Oberliga die Bezeichnung Erste Liga führen, während die bisherige zweite Division in Zweite Liga umgestellt wird.

Favoritensiege drücken Quoten

1,8 Mill. DM Umsatz im West-Toto

Die Westdeutsche Fußball-Toto-GmbH. meldet für ihren 39. Spieltag (7. Mai) einen Umsatz von 1 801 137 DM, von dem 1 505 111 DM auf die Hauptwette und 296 026 DM auf die Zusatzwette entfallen.

Schalke selbst half Rot-Weiß Essen siegen

Nach Schalker 1:0-Führung 5:1-Sieg der Essener / Schalkes Zaudersturm verdarb, Schalkes Deckung verschuldete Tore

RW Essen: Budzinski; Brockmann, Göbel; Zöllmann, Wevers, Stermseck; Gottschalk, Kleina, Abromeit, Cornelissen, Termath.

Schalke: Kwiatkowski; Kretschmann, Matzek; Zwickhöfer, Matzkowski, Jahnel; Dargaschewski, Eppenhoff, Malinowski, Ebert, Behring.

Schiedsr.: Wershoven (Euskirchen).

Zuschauer: 35 000.

Tore: 0:1 Matzkowski (18. Min.), durch Elfmeter (Wevers legte Ebert); 1:1 Termath (27. Min.), nach schwacher Rückgabe von Matzek; 2:1 Abromeit (32. Min.), wunderschöne Kombination; 3:1 Kleina (56. Min.); 4:1 Gottschalk (65. Min.); 5:1 Termath (75. Min.).

Dreimal tief Luft holen: Schalke 04 verlor gegen Rot-Weiß Essen 1:5. Eine sensationelle Ueberraschung für den Gewinner und den Verlierer. Wenn ein Statistiker den Verlauf des für beide Parteien entscheidenden Spieles an der Essener Hafenstraße tabellarisch festgehalten hätte, wären Schalkes Angriffzüge wie eine wagerechte Linie erschienen, Essens Offensiven wie Strahlenbündel. Uebersetzt ins geläufige Fußballdeutsch: Schalke gehörte



Trotz guter Abwehrleistungen konnte Schalkes Torwart Kwiatkowski den Essener 5:1-Sieg nicht verhindern. Hier rettet er vor dem ausgezeichneten Essener Linksaußen Abromeit. Rechts Schalkes rechter Verteidiger Kretschmann.

das Spielfeld, aber Essen schoß die Tore. Die Strahlenbündel wurden insgesamt sechsmal gekrönt durch einen Stern. Sechs Tore schoß der Essener Sturm, von denen der in der Oberliga neue, aber durchaus oberligawürdig leitende Schiedsrichter Wershoven fünf anerkannte und eins wegen abseits nicht wertete. Damit gewann Rot-Weiß Essen, trotz des 0:1-Rückstandes nach einem von Matzkowski verwandelten Elfmeter, 5:1 und wurde West-Dritter.

Wer Schalke — Jung-Schalke — nicht kennt, könnte mit dem Brustton der Ueberzeugung erklären, sowas ist einmalig. Wer Schalke — Jung-Schalke — genau kennt, sagt: das ist typisch. Auf dem glitschig-nassen und schweren Rasen hatten die technisch brillanten Schalker Leichtgewichtler alle Vorteile für sich. Sie zeigten zwar ein technisches Lehrspiel, gleichzeitig aber praktischen Leerlauf. Siebzig Prozent des Spielfeldes gehörten ihnen, aber der Torraum den mit der Eiseskälte einer englischen Mannschaft spielenden Essenern. Essen demonstrierte musterhaft, wie man Tore schießt. Schalke, wie man Tore auslassen kann. Dabei gesellte sich zu dem Schußvermögen der im Feld glänzenden Schalker Stürmer ein eklatantes Versagen der Schalker Hintermannschaft. Nichts gegen Heini Kwiatkowski. Er hat Bälle gehalten, die Torsteher mit größerem Ruf hätten passieren lassen. Nichts gegen Kretschmann, der den gefährlichen Termath gut stoppte. Das Schalker Unheil ging wieder (wie gegen den 1. FC Köln) von seinem linken Verteidiger Matzek aus.

Essen hatte mit unvorstellbarem Elan und 2 Ecken das Spiel begonnen. Schalke mit brillanter Technik erkennen lassen, daß es wußte, was auf dem Spiel stand. Da passierte Essens hervorragendem Mittelläufer Wevers ein Foul gegen Ebert. Nicht sehr tragisch, aber Ebert legte sich prompt parterre und ließ sich heraustragen. Elfmeter! Matzkowski schoß — obwohl der vor uns sitzende, leider spielunfähige Sandmann „Nein" sagte — unhaltbar ein. 1:0 für Schalke. Die Chancen standen gut für Schalke. Klar zu erkennen aber, daß Schalkes Hintermannschaft denkbar schlecht war. Matzkowski kam und kam nicht, Zwickhöfer blieb weit hinter den Erwartungen zurück und Matzek leistete sich folgendes: ohne Gefahr spielte er einen flachen Ball zu Kwiatkowski zurück. Er kam — da die stoppende Wirkung des regennassen Bodens nicht mitberechnet war — Abromeit vor die Füße. Kwiatkowski hielt den Schuß, aber er hielt den Ball nicht fest, und Essens hervorragender Linksaußen Termath schoß zum 1:1 ein. Damit begann das Schalker Debakel. Essen wechselte nach einem hervorragenden Tor von Abromeit mit 2:1 die Seiten, kam dann — da August Gottschalk sich schon in den ersten Minuten den Fuß vertreten hatte — mit nur zehn Spielern wieder. Diese 10 Minuten waren Schalkes große Chance. Sie blieben ungenutzt. Es ist kaum zu beschreiben, was in dieser Zeit von dem blauweißen Sturm an Torchancen herausgearbeitet und dennoch verpaßt wurde. Als dann Gottschalk wieder ins Spiel kam, bedeutete das die entscheidende Wendung. Durchbruch, Schuß von Kleina (aus Abseitsstellung, sagt man) 3:1, 4:1: Gottschalk, 5:1: Termath.

Der Zweckmäßigkeitsfußball der Essener hat einen grandiosen Triumph über den verspielten Schalker Kreisel gefeiert. Hoffentlich wird Essen diesen Sieg in den DFB-Endspielen rechtfertigen. Schalke wird diese Niederlage erst im nächsten Jahre rächen können. Es ließ im entscheidenden Augenblick den Kampfgeist vermissen, den Essen bis zur Vollendung steigerte. Torwart Budzinski, Verteidiger Göbel, Mittelläufer Wevers, Seitenläufer Stermseck, Stürmer Termath, Abromeit, Kleina und Gottschalk, in der zweiten Halbzeit, waren Essens Antriebsmotoren. Bei Schalke war nur die spieltechnische Gesamtleistung des Sturmes gut, die kämpferische Ergänzung durchweg mangelhaft. Aktivster Abwehrspieler Jahnel, bester Stürmer Dargaschewski als Rechtsaußen, der allerdings auch das Balltreiben zu sehr übertrieb.

Schalke sucht dringend Torschützen.

Hans Hornberg.

So hätte Horst immer spielen müssen

STV Horst — Vohwinkel 80 5:1 (3:1)

Horst: Flotho; Mikuda, Wischmeyer; Wichelhaus, Wieding, Wischner; Klodt, Möckel, Kelbassa, Zielinski, Otto.

Vohwinkel: Braatz; Baltruschat, Klimmek; Bohne, Slota, Becker; Heller, Gemmecker, Job, Jaschok, Weiß.

Schiedsr.: Fähnrich (Aachen).

Zuschauer: Knapp 1000, später 3000, als der Regen aufhörte.

Tore: 1:0 Möckel (13. Min.); 2:0 Klodt (16. Min.), dessen Eckball ins Tor ging, da Braatz bei Faustabwehr verfehlte; 2:1 Heller (33. Min.); 3:1 Selbsttor Klimmek, der Möckel-Schuß abfälschte (34. Min.); 4:1 Kelbassa (52. Min.); 5:1 Selbsttor von Jaschok (80. Minute).

Wenn auch berücksichtigt werden muß, daß Vohwinkel seinen besten Spieler, den Verteidiger Baltruschat, von der 53. Minute ab nach einem Zusammenprall mit Kelbassa nicht mehr zur Verfügung hatte, so waren die Bergischen doch spielerisch so klar unterlegen, daß der Horster Sieg keinen Augenblick in Frage stand. Vohwinkel legte es aber keineswegs nur auf die Defensive an, griff mitunter stark an, scheiterte aber meist schon an den Läufern. Als Jaschok für Baltruschat zurückgehen mußte, war vom Sturm nichts mehr zu erwarten. So verlief die zweite Hälfte recht lahm.

Wieding und Wichelhaus lieferten eine sehr gute Partie. Viel brauchte Horst nicht zu zeigen. Es gab keinen schwachen Punkt. Mit Ausnahme von Baltruschat ist kein Vohwinkeler Spieler bevorzugt zu erwähnen.

DFB-Endspiele ohne Ostzone

Fürth gegen Horst in Worms

Essens erster Gegner ist in Karlsruhe der 1. FC Kaiserslautern

Der Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes stand am Sonntagabend vor einer neuen Situation, da die drei Vereine der Ostzone endgültig nicht an der Deutschen Fußballmeisterschaft teilnehmen. Es wurde beschlossen, aus den Oberligen Süd und West den viertplacierten Verein zuzulassen, während Südwest durch einen dritten Verein vertreten wird, der im Augenblick noch nicht feststeht.

Die Vorrunde bringt am 21. Mai um 15 Uhr sieben Spiele, während das Spiel des in Amerika weilenden HSV gegen den Berliner Zweiten auf den 28. Mai verlegt worden ist.

Die Paarungen:

Spiel 1: Fürth gegen STV Horst in Worms

Spiel 2: Borussia Dortmund gegen Süd 4 in M.-Gladbach

Spiel 3: 1. FC Kaiserslautern gegen Rot-Weiß Essen in Karlsruhe

Spiel 4: Offenbacher Kickers gegen Tennis Borussia Berlin in München

Spiel 5: Preußen Dellbrück gegen Südwest 2 in Koblenz

Spiel 6: VfB Stuttgart gegen VfB Osnabrück in Köln

Spiel 7: FC St. Pauli Hamburg gegen Südwest 3 in Hannover.

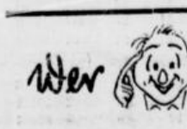
Das Spiel 8 der DFB-Vorrunde, Hamburger SV gegen Berlins zweiten Vertreter, wird am 28. Mai in Kiel durchgeführt. Die Paarungen für die Zwischenrunde am 4. Juni werden vom Spielausschuß noch festgelegt, ebenso die Austragungsorte.

Die Vorschlußrunde kommt am 11. Juni zum Austrag, falls nicht an diesem Tage ein Wiederholungsspiel der Zwischenrunde eine teilweise Verlegung auf den 18. 6. erforderlich macht. Das Endspiel wird am 25. Juni ausgetragen. Auch hier wird der Ort noch genannt. Gute Aussichten hat Berlin.

*

Keine Amateur-Fußballmeisterschaft

Auf der Tagung des Deutschen Fußballbundes wurde beschlossen, daß in diesem Jahre noch keine Deutsche Amateur-Fußballmeisterschaft durchgeführt wird. Der Spielausschuß ist der Meinung, daß dieser Titelkampf infolge der ungeklärten Lage in einzelnen Landesverbänden, in denen die Amateurmeister noch an Aufstiegsspielen zur Vertragsliga teilnehmen, nicht in der vorgesehenen Form durchgeführt werden kann. Man will bis zur nächsten Saison warten, wenn auch Südwest und Nord eine zweite Vertragsspieler-Division aufgestellt haben.



Der Wettschein für den 14. Mai

Unsere Meinung

West — Nord (Köln)	3:1
VfB Stuttgart — Kickers Offenbach	2:0
Schweinfurt 05 — SV Waldhof	1:2
Spvgg. Fürth — BC Augsburg	2:0
Schwarz-Weiß Essen — Rheydter SpV	2:2
Bonner FV — Sportfr. Katernberg	1:3
VfL Witten — Rapid Köln	2:1
Bor. M.-Gladbach — Spvgg. Röhlingh.	3:2
Göttingen 05 — Bremerhaven 93	1:1
VfB Bottrop — Hombruch 09	2:2
Fort. Düsseldorf — VfB Mar. Remsch.	3:1
Spvgg. Herten — Tura Essen	2:0
Vohwinkel 80 — VfB Neunkirchen	2:1
Alem. Gelsenkirchen — Troisdorf 05	2:1

Der richtige Tip:

Alem. Aachen — 1. FC Köln	3:2 (1)
Rot-Weiß Essen — Schalke 04	5:1 (1)
RW Oberhausen — Bor. Dortm.	5:3 (1)
SpVg. Erkenschw. — Duisb. SV	4:1 (1)
Duisburg 08 — Preuß. Münster	0:1 (2)
Pr. Dellbrück — Rhen. Würselen	4:1 (1)
Hamborn 07 — Arm. Bielefeld	6:3 (1)
München 1860 — SpVg. Fürth	1:3 (2)
Conc. Hamburg — VfL Osnabr.	4:1 (1)
STV Horst — Vohwinkel 80	5:1 (1)
VfB Mühlberg — VfB Stuttgart	3:1 (1)
Bay. Leverk. — Mar. Remsch.	1:1 (0)
Tura Essen — Spfr. Katernberg	1:2 (2)
SpVg. Herten — Union Krefeld	4:3 (1)

Weitere Totoreihen:

Württemberg-Baden: 1 1 1 1 2 1 1 1 2 1 1 1.

Bayern: 1 1 1 1 2 1 1 ausgef. ausgef. 1 1 1 1 1.

Totoblock Nord: 1 1 1 1 1 1 1 1 2 1 1 1 1 2 2.

Hessen: 1 1 2 1 1 1 1 1 1 ausgef. ausgef. ausgef. ausgef. 1.

Rheinland-Pfalz: 2 1 1 1 1 1 1 1 1 ausgef. 1 2 1 1.

Drei Elfmeter - zwei Tore

Alemannia Aachen — 1. FC Köln 3:2 (1:1)

Tore: 0:1 Nußbaum (33. Min.), unhaltbarer Schuß aus dem Hinterhalt, 1:1 Derwall (37. Min.) nach schöner Zusammenarbeit, 2:1 Mauß (51. Min.), Elfmeterball, Foul von Langen an Ferber, 2:2 Nagelschmidt (58. Min.) auf Vorlage Alexius', 3:2 Mauß (68. Min.), Foul Graf an Ferber, allerdings nicht ganz klare Entscheidung.

Nach zwei Minuten hatte Aachen schon den ersten Elfmeter, als Roggow einen Ball mit der Hand spielte und Müller (Mengede) diesen Verstoß entschlossen ahndete. Der Ball ging neben das Tor. Es war ein sehr hartes Spiel mit vielen Verstößen. Alemannia spielte eine Halbzeit überlegen. Der erste Zusammenstoß Sprothen — Lehmann ließ den Kölner Linksaußen keinen Augenblick mehr seine Form finden. Als Derwall nach der Pause vorübergehend verletzt ausschied, fand Köln eine gewisse Linie. Sprothen rettete mit Kopfball auf der Torlinie, als Heinrichs rettungslos geschlagen war. Dann hatte wieder Heinrichs eine hervorragende Szene.

Die letzte halbe Stunde (vor allem nach dem 3:2) brachte viele Verstöße. Bei einem Zusammenprall Maus — Bars sprach Müller gegen den Kölner einen Platzverweis aus, nahm aber die Entscheidung zurück, als der Linienrichter auf Befragen erklärte, daß er nichts gesehen hätte.

Duisburg 08 — Preußen Münster 0:1 (0:1)

Erst nach der Pause, als Lesch verletzt wurde und bis zur 77. Minute ausschied,

fand Duisburg 08 sich wieder und hatte einige gute Szenen, ohne aber die Niederlage abwenden zu können. Es wurde hart gespielt, aber die Westfalen waren unverkennbar die bessere Mannschaft. Höffgen, Unger und Orth überragten bei Duisburg. Münster hatte in Mennekes, Weghorst, Lesch (bis zu seiner Verletzung) und Mierzowski die besten Kräfte.

SpVg. Erkenschwick — Duisburg SpV 4:1

Tore: 1:0 Kitza (24. Min.), 1:1 Meyer (34. Min.), 2:1 Jenaitschak (51. Min.), 3:1 Ludorf (65. Min.), 4:1 Ludorf (83. Min.).

Eine ausgeglichene erste Hälfte mit ebenbürtigen Leistungen; das 1:1 vollauf gerecht. Dann aber setzte sich das bessere Kombinationsspiel der Platzherren erfolgreich durch, die auf dem nassen Boden den Ball betont flach hielten. Obwohl Becker alles tat und einige ganz hervorragende Abwehrparaden zeigte, war die glatte Niederlage nicht zu verhindern.

Dellbrück wahrt seine Chance

Pr. Dellbrück — Rhen. Würselen 4:1

Zuschauer: 15 000. Tore: 1:0 Severin (14. Min.), Kopfball nach der ersten Dellbrücker Ecke; 2:0 Severin (16. Min.); 3:0 Fischer (45. Min.); 4:0 Severin (57. Min.); 4:1 Steinbusch (88. Min.).

Zahlreiche Schlachtenbummler mit allen möglichen Instrumenten unterstützten Würselen erfolglos. Dellbrück spielte von der ersten Minute an sehr konzentriert, behielt die Nerven und kaufte damit dem Gegner den Schneid ab. Es war schon bald ganz klar, daß nur Dellbrück der Sieger sein konnte. Als dann innerhalb von zwei Minuten zwei Tore fielen, war Würselen erledigt. Was nun noch folgte, war klare Ueberlegenheit der Gastgeber und eine so schwache Leistung der Rhenanen, wie sie von ihnen während der ganzen Saison kaum gezeigt wurde. Auch Torwart Schmeitz spielte schwächer als sonst. Die zweite Hälfte enttäuschte sehr.

Hamborns guter Schlußstrich

Hamborn 07 — Arm. Bielefeld 7:3 (5:1)

Tore: 3:0 Moldrczik (3., 23., 24. Min.); 3:1 Berninig (28. Min.); 4:1 Moldrczik (36. Min.); 5:1 Trapphoff (38. Min.); 5:2 Berning (67. Min.); 6:2 Oles (80. Min.); 6:3 Berning (85. Min.); 7:3 Oles (87. Minute).

Das Ergebnis besagt alles. Obwohl Moldrczik vier Tore erzielte, wurde er in der Wirkung von Kallenborn übertroffen, von dem Serien gefährlichster Angriffe kamen. Trapphoff und Oles spielten ebenfalls sehr spritzig. Entscheidend war die erste halbe Stunde, da die Westfalen nur sehr schwer ins Spiel kamen und Hamborn das ausgezeichnet auszunutzen wußte. Als in der zweiten Hälfte auch Ebke besser wurde, kam etwas mehr Halt in das Bielefelder Spiel. Ernsthaft gefährlich konnten sie Hamborn nie werden.

Am 21. Mai Zehner-Tipreihe

Die Westdeutsche Fußball-Toto-GmbH. führt an ihrem 41. Spieltage (21. Mai) aus Anlaß der Vorrunde zur deutschen Fußball-Meisterschaft ihre Hauptwette in Form einer Zehner-Tipreihe (statt der üblichen Zwölfer-Tipreihe) durch. Die Zusatzwette mit neun Spielen bleibt gleichfalls bestehen.

Entscheidung auch im Süden

Die Fürther Kleeblätter haben es geschafft

Zweiter: VfB Stuttgart, dritter: Kickers Offenbach - Fürth gewann, S[illegible]rt verlor 3:1

Der vorletzte Spieltag brachte in der Oberliga-Süd die große Entscheidung. Nach 13 Spieltagen ohne Niederlage wurde der VfB Stuttgart in Mühlburg vor 25 000 Zuschauern mit 3:1 (2:1) geschlagen, und damit leistete die zu Hause so gefährliche Tauchert-Elf der SpVgg. Fürth die vielleicht entscheidenden Schrittmacherdienste zur Meisterschaft. Der größte Alpdruck war ihr genommen, der Vorsprung auf drei Punkte wieder angewachsen und im Bewußtsein dieser Lage kamen die Kleeblätter selbst dann 24 Stunden später im Münchener Stadion Grünwalderstraße in der „Höhle des Löwen" gegen München 60 zu einem 3:1-(1:1)-Erfolg. Der Titel war damit erungen. Müncheas Vorstand ließ es sich nicht nehmen, der jungen Fürther Elf unmittelbar nach Spielschluß ein Blumenangebinde zu überreichen und die ersten Glückwünsche zur Meisterschaft auszusprechen.

Eine weitere Entscheidung aber gab es auch in der Frage nach dem dritten Platz. Die Offenbacher Kickers schlugen den 1. FC Nürnberg vor 22 000 Zuschauern mit 2:0 (0:0) und kamen damit auf 35 Punkte. Selbst wenn der Vorjahresmeister sein letztes Punktespiel bei VfB Stuttgart verlieren sollte, so wäre ihm der dritte Platz durch das bessere Torverhältnis sicher. Waldhof bliebe in jedem Falle — die Nr. 4.

Das 3:1 (1:1) der Fürther bei München 60 war zahlenmäßig vielleicht etwas zu hoch, aber keineswegs unverdient. Eine Unsicherheit von Goth, der einen Fottner-Schuß Thanner vor die Füße faustete, führte in der 10. Minute für die Münchener zum 1:0. Vom Anstoß an aber kam Fürth bereits zum Ausgleich, als Sommer einen Brenzke-Schuß mit dem Kopf ins eigene Tor lenkte. Nach dem Wechsel hatte zunächst 1860 leichte Vorteile. Fürth verteidigte energisch das 1:1, bis Hoffmann in der 65. Minute in einer Energieleistung den Ball 30 m über das Feld hinwegführte, vor dem herauslaufenden Strauß geschickt zu Appis flankte, der nur noch einzuschießen brauchte. Entschieden aber wurden Kampf und Meisterschaft erst, als Hoffmann von Pledl 10 Minuten vor Schluß zu hart angegangen worden war, der Freistoß zu Schade kam, der dann hoch und unhaltbar zum 3:1 verwandelte.

St. Pauli und Osnabrück dabei

Die Frage nach den weiteren norddeutschen Vertretern wurde am ersten Maisonntag endgültig geklärt. St. Pauli (2:2 gegen VfB Lübeck) und VfL Osnabrück (1:4 bei Concordia Hamburg) verloren zwar auch diesmal Punkte, werden aber dennoch (ohne allzu große Aussichten) den Meister Hamburger SV in die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft begleiten, da Werder Bremen in Göttingen am Kampfgeist der abstiegsbedrohten „05er" scheiterte und 2:3 (1:2) verlor.

Im Kampf gegen den Abstieg sind die Hoffnungen des VfB Lübeck durch das 2:2 bei St. Pauli fast auf den Nullpunkt gesunken, da Göttingen 05 nicht nur zwei Punkte Vorsprung, sondern auch das bessere Torverhältnis aufweist und außerdem im letzten Spiel zu Hause gegen Bremerhaven 93 antreten kann. Der Bremer SV dagegen befindet sich in Sicherheit, nachdem Arminia Hannover mit 1:0 (1:0) geschlagen wurde.

Damit ist Mülheim Meister

Spielausschuß des WHV nicht für Wiederholungsspiele

Der Spielausschuß des Westdeutschen Handball-Verbandes faßte in der Spielberechtigungssache Rademacher (Gevelsberg) folgende Entschließung: Der Spielausschuß betrachtet das Urteil des Rechtsausschusses des deutschen Handballbundes sportlich als unhaltbar. Der Westdeutsche Spielausschuß ist der Ansicht, daß die Spiele Gevelsberg — Gummersbach und Lütgendortmund — Gevelsberg wie ausgetragen zu werten sind.

Größere Jugend entschied

Friesen 60 Haspe im West-Endspiel der Handball-Mädel

Durch einen 3:1 (0:1) - Sieg über Reichsbahn Münster qualifizierte sich Friesen 60 Haspe für das Endspiel um die westdeutsche Meisterschaft im Frauenhandball. Am 14. März haben die Friesen-Mädel im Höfen zu Wuppertal den deutschen Exmeister SV 04 Düsseldorf zum Endspielgegner.

Gitana siegt vor den Favoriten

Die Sensation im Düsseldorfer Schwarz-Gold-Rennen

Der Tag des Schwarzgold-Rennens, die erste klassische Zuchtprüfung des Jahres, hatte der Grafenberger Bahn den erwarteten guten Besuch beschert, dem allerdings erst die spannenden Rennen Wärme bringen mußten, da es auf den Höhen des Grafenberger Waldes ordentlich kalt war.

Der Ueberraschungssieg der von R. Buge gerittenen Gitana war zweifellos ein Erfolg des Röslerschen Trainers Max Schmidt, für den Liebesmacht (G. Streit) die erste Farbe trug. Gitana ging vom Start weg auf Vorsprung aus und führte klar vor Taufährte, Operette und den beiden Favoritinnen Orpheola und Melusine, während die Erlenhofer Stute Glanfahrt am Start nachhinkte und mit zehn Längen Verlust schon ziemlich aussichtslos war. Auf dem Berg wurde Gitana etwas verhalten, so daß Taufährte und die Favoriten näher aufschlossen. Beim Einbiegen in die Zielgerade ließ Buge der Stute aber wieder die Zügel frei und Gitana kam mit 2—3 Längen Vorsprung in den Einlauf. Innen kamen nun Melusine und außen Orpheola näher, aber Gitana streckte sich willig und rettete sich schließlich nach dramatischem Endkampf mit Kopf ins Ziel, während hinter ihr Melusine mit Hals den zweiten Platz vor Orpheola behauptete.

Die Ergebnisse

1. Nereide-Rennen (Vierj., 2400 m, 3600 DM): 1. Winzertag (O. Schmidt), 2. Geweihter; ferner: Egoist, Hakim. Tot. 14, Pl. 11, 19:10. EW 80:10. Lg. kK — K 4. 2:42.

2. Aditja-Rennen (1400 m, 2400 DM): 1. Ingomar (J. Gutkäß), 2. Pfifferling, 3. Offset; ferner Grimm, Bajadere, Isarwelle, Gunifred, Friedensgöttin, Solina. Tot. 107, Pl. 24, 49, 18:10. EW 2884:10. Lg. 1 — 1 — 3/4 — H. 1:33.

3. Orchidee - Jagdrennen (3000 m, 2600 DM): 1. Feo (K. Bongen), 2. Harry, 3. Geduld; ferner: Arbalete II, Glockenguß, Finja, Theuromar. Tot. 240, Pl. 28, 20, 16:10. EW 1758:10. Lg. ½ — 3 — ½ — 2. 3:51.

4. Schwarzgold-Rennen (dreij. Stuten, 1600 m, Ehrenpreis u. 15 000 DM): 1. Gitana (K. Buge), 2. Melusine, 3. Orpheola, 4. Operette; ferner: Wanda, Erlenkind, Glanfahrt, Nassau, Taufährte, Liebesmacht, Noblesse, Blaurake. Tot. 103, Pl. 30, 13, 13, 28:10. EW 1438:10. Lg. K — H — 3 — 1. 1:47.

5. Ormelia-Hürdenrennen (3000 m, 3400 DM): 1. Advent (B. Ahr), 2. Meerwind; ferner: Signal, Otacher, Magier, Niederrhein. Tot. 36, Pl. 22, 19:10. EW 146:10. Lg. 1 — 1 — 3 — W.

6. Athanasius-Ausgleich (Ausgleich III, 1600 m, 3000 DM): 1. Tamino (O. Schmidt), 2. Falkenier, 3. Goldtraum, ferner: Lancier du Bengale, Halunke, Amok, Blücher, Liebesindex, Mira. Tot. 49, Pl. 19. 22, 44:10. EW 272:10. Lg. 1 — 3 — K — K. 1:46.

7. Gute-Sitte-Ausgleich (Ausgl. IV, 2200 m, 2400 DM): 1. Tannhäuser (H. Bollow), 2. Lockvogel, 3. Steiger; ferner: Petite Fee, Kilian, Ostbirke, Traumwunsch. Tot. 17, Pl. 11, 15, 14:10. EW 114:10 Lg. 1 — 1½ — 2 — 3. 2:31.

8. Guernika-Ausgleich (Ausgl. IV, 1600 Meter, 2400 DM): 1. Maritza (H. Bollow), 2. Stepptänzer, 3. Allegretto, 4. Force; ferner: Maßstab, Walnuß, Zoo, Ygor, Goldspatz, Abendheld, Waldhorn, Bandit, Orient. Tot. 29, Pl. 13, 18, 17, 28:10. EW 318:10. Lg ½ — 1 — K H. 1:47.

Silbertus im Hauptrennen

Gillar holte drei Siege

Trotz der ungünstigen Witterung fanden die vom Trabrennverein Recklinghausen am Sonntag ausgerichteten Rennen einen sehr guten Besuch. Trainer Gillar scheint seine Pechsträne überwunden zu haben, denn diesmal führte er nicht weniger als drei Siege zur Wage. Er gewann den Preis der Textilindustrie von Ido, den Preis des Baugewerbes mit Agaida und den Kohle- und Eisenpreis mit Ariel. Das Hauptereignis, der Preis der Automobilindustrie, sah Silbertus (W. Kibelka) vor Oktavian und Dixy in Front, während Liebster galoppierend durch das Ziel kam.

1. Rennen: 1. Titus, 2. Alalwig, 3. Erlanger. Toto: Sieg 61, Platz 16, 20, 29, 28, EW. 376. — 2. Rennen: 1. Ido, 2. Metalla, 3. Dorle Horst. Toto: Sieg 22, Platz 14, 14, 14, 21, EW. 116. — 3. Rennen: 1. Isalda, 2. Edithus, 3. Donato. Toto: Sieg 57, Platz 21, 27, 37, 18, 28, EW. 466. 4. Rennen: 1. Lügenanton, 2. Kunella, 3. Fechter. Toto: Sieg 104, Platz 21, 37, 18, 25, EW. 576. — 5. Rennen: 1. Silbertus, 2. Oktavian, 3. Dixy. Toto: Sieg 67, Platz 25, 18, 25, EW. 600. — 6. Rennen: 1. Sarline, 2. Siggo, 3. Matator. Toto: Sieg 63, Platz 14, 18, 14, EW. 140. — 7. Rennen: 1. Agaida, 2. Burgmeister, 3. Tertius. Toto: Sieg 53, Platz 18, 20, 18, 40, EW. 1568. — 8. Rennen: 1. Fridolin, 2. Ferner, 3. Osterglück. Toto: Sieg 26, Platz 26, 13, 17, 15, EW. 88. — 9. Rennen: 1. Ariel, 2. Tukavi, 3. Heidele. Toto: Sieg 68, Platz 29, 18, 32, 40, 31, EW. 778.

Heinz Neuhaus war sehr respektlos

Verdienter Punktsieg über Adolf Kleinholdermann bringt den Dortmunder weiter nach vorn

Wichtiger als die Frage, ob, wann und für wie unverschämt viele Dollars der 38jährige Amerikaner Joe Walcott seine schokoladenfarbene Haut zum deutschen Boxsport-Markt tragen wird, erscheint uns die Antwort auf eine andere Frage: Ist der 24jährige Dortmunder Heinz Neuhaus wirklich schon Sonderklassen-Format? Die Dortmunder Boxsport-Lokalpatrioten hatten das mit erheblichem Aufwand an Druckerschwärze schon seit einem Jahr gegen die Skepsis der sogenannten Experten und die Intoleranz der um ihre Gagen bangenden Schwergewichts-Senioren behauptet.

Samstag abend hat Heinz Neuhaus das Vertrauen der Lokalpatrioten bestätigt und den Zweifel der Skeptiker beseitigt: der einwandfreie Punktsieg über Adolf Kleinholdermann vor 10 000 Zuschauern in Düsseldorf läßt sich nicht verkleinern. Der Sieg — wertvoller als ein mit Zufall zu erklärender Ko.-Erfolg in den ersten Runden — bedeutet seinen endgültigen Einbruch in die erste Klasse der deutschen Schwergewichtsgarde. Das heißt andererseits nicht, daß der dennoch mit Nachwuchs-Mängeln behaftete Dortmunder jetzt schon absolut erstklassig ist. Wir messen ihn bewußt nicht mit der Elle der überalteten deutschen Schwergewichts-Spitzenklasse. Er wird am 19. Mai gegen Grupe in Düsseldorf Gelegenheit haben, zu beweisen, daß er sie nicht zu fürchten braucht.

Neuhaus boxte gegen Kleinholdermann als Boxer, der „kommt", taktisch klug aus der Defensive heraus und machte den Kampf mit seiner blitzschnell wie ein Floret ins Gefecht geführten geraden Linken. Rechts war er erstaunlicherweise wesentlich schwächer, da er sich in der 3. Runde eine Fingerknochenzerrung zuzog. Adolf Kleinholdermann glaubte noch auf der Waage geringschätzig bemerken zu können, „daß ihm diese dünnen Aermchen nichts anhaben könnten". Er war dann, mit 196 Pfund um genau 10 Pfund sehr viel rundlicher als der sehnige Dortmunder, sehr verblüfft, als ihn in der 2. Runde ein linker Haken dieser „dünnen Aermchen" glatt bis 6 auf die Bretter setzte. Er wurde sehr vorsichtig, forcierte den Nahkampf und hoffte in der Schlußrunde noch retten zu können, was zu retten war. In der 7. Runde wurde er wegen eines klaren Tiefschlages verwarnt. Es war recht unsportlich, daß Kleinholdermann zunächst dem einstimmig mit gutem Recht zum Punktsieger erklärten glückstrahlenden Neuhaus den Blumenstrauß verweigerte, weil er glaubte, „ein Unentschieden verdient zu haben".

Das bestätigt nur die Richtigkeit des Urteils: Boxer, die auf ein Unentschieden hoffen, haben immer verloren. Wir hatten nur die erste Runde unentschieden und die letzte für den zugegeben immer angreifenden Kleinholdermann gepunktet.

Von den Rahmenkämpfen ist lediglich der klassische Ko. des Kölner Mittelgewichtlers Peter Müller erwähnenswert, mit dem er in der 6. Runde den Düsseldorfer Raadschelders weit über die Zeit hinaus k. o. setzte. **Hans Hornberg**

Was gab es in der II. Division?

Schwarz-Weiß machte Fortuna schwarz

Sportfreunde Katernberg wieder in der Oberliga

Mit Sportfreunde Katernberg steht endgültig der erste neue Oberliga-Verein im Westen fest. Der Sieg in der zweiten Gruppe ist der Mannschaft nach dem 2:1 gegen Tura 86 Essen nicht mehr zu nehmen. Borussia M.-Gladbach büßte zwar in Ohligs (0:0) einen Punkt ein, aber CSV Union Krefeld und Meidericher SpV vergaben durch Niederlagen ihre letzten Chancen und das letzte Spiel gegen Röhlinghausen in M.-Gladbach sollte Borussia gewinnen.

Schwerer wird es wieder für Fortuna, die in Düsseldorf 0:1 gegen Schwarz-Weiß Essen verlor, so daß aus den beiden Heimspielen gegen VfB Marathon Remscheid und TB Eickel drei Punkte erzielt werden müssen, um vor dem zwei Punkte zurückliegenden SSV Wuppertal zu bleiben. Dem Rheydter SpV kann kaum noch etwas passieren, obwohl er noch gegen Essen und Wuppertal spielen muß.

•

10 000 Zuschauer sahen Schwarz-Weiß Essen in ausgezeichneter Spiellaune. Acht Minuten vor Schluß erzielte Luckenbach das 1:0. Janes setzte in der 88. Minute einen Foulelfmeter neben das Tor.

Da Rheydt und Wuppertal nicht spielten, hatten die Restspiele keine große Bedeutung. Bayer Leverkusen kam nur zu einem 1:1 gegen Remscheid, da Mutz im Tor der Bergischen einfach großartig spielte. Vedder und Steingans (Elfmeter) erzielten die Tore.

TB Eickel war gegen Viktoria Alsdorf (5:0) mit Toren von Schlibrowski, Schneider, Ratayczak und Bierbaum (2) immer gesichert. — Obwohl Torwart Klose bei Turu Düsseldorf bester Mann war, konnte er die Niederlage in Krefeld gegen Preußen (Tore Leo und Hansi Baum) nicht verhindern: 0:2. — Der VfL Witten überließ Union Gelsenkirchen einen 1:2 (1:1)-Erfolg. Otterbach verschuldete ein Selbsttor bei Witten.

•

Zwar führte Tura Essen gegen Sportfreunde Katernberg durch Maulshagen 1:0, aber ein von Winzler verwandelter Handelfmeter und ein Tor von Arians sicherten dem alten Oberligisten den neuen Aufstieg.

Drei Elfmeter gab es im Spiel Hombruch 09 — Röhlinghausen. Sie wurden alle eingeschossen. Das 3:4 (1:1) für Hombruch ist verdient. Adler 1:0, Grigowski (Handelfer) 1:1, Schulte-Brauks (Foulelfer) und Prothmann 3:1. Scharfeld 3:2, Adler 4:2 und Pywoda (Handelfer) 4:3.

Auf dem morastigen Boden überraschte Herten gegen den CSV Union Krefeld mit einem sehr guten Angriffsspiel. Buller (2), Orlikowski und Dülmann sorgten für den 4:3 (3:3)-Erfolg. Wiesmann (Selbsttor), Jürgens und Wermes waren für Krefeld erfolgreich.

Ohligs, ohne Weck I, hatte zwar ein Tor erzielt, aber Schiedsrichter Looser annullierte die Entscheidung in der 80. Minute nach Rücksprache mit einem Linienrichter. So blieb es bei einem 0:0 gegen Borussia M.-Gladbach. Weck II (Ohligs) und Laupenmühlen (M.-Gladbach) waren die besten Spieler.

Den Todesstoß gegen den Meidericher SpV besorgte der VfL Bearath mit einem 2:1 (1:0). Fehling und Freibeuter erzielten die Treffer. Ein Elfmeterball brachte das Gegentor.

Die Restspiele waren bedeutungslos. Dabei verlor SC West Köln sogar gegen Alemannia Gelsenkirchen 1:2.

Nach Schlußpfiff

Oberliga West: Rot-Weiß Oberhausen — Borussia Dortmund 5:3 (2:2), Rot-Weiß Essen — Schalke 04 5:1 (2:1), Spvgg. Erkenschwick — Duisburger SpV 4:1 (1:1), Alemannia Aachen — 1. FC Köln 3:2 (1:1), Duisburg 08 — Preußen Münster 0:1 (0:1), Preußen Dellbrück — Rhenania Würselen 4:1 (3:1), Hamborn 07 — Arminia Bielefeld 7:3 (5:1), STV Horst — Vohwinkel 80 5:1 (3:1).

Oberliga Nord: TSV Elmsbüttel — VfB Oldenburg (Sa.) 1:6, Concordia Hamburg — VfL Osnabrück 4:1, Eintracht Braunschweig — Harburger Tbd. 4:2, Bremer SV — Arminia Hannover 1:0, Holstein Kiel — Hannover 96 2:0, Göttingen 05 — Werder Bremen 3:2, FC. St. Pauli — VfB Lübeck 2:2.

Oberliga Süd: Schwaben Augsburg — Bayern München (Sa.) 2:1, FSV Frankfurt — Schweinfurt 05 (Sa.) 1:0, VfB Mühlburg — VfB Stuttgart (Sa.) 3:1, München 60 — Spvgg. Fürth 1:3, BC Augsburg — Eintracht Frankfurt 2:1, Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg 2:0, Jahn Regensburg — Kickers Stuttgart 4:1.

West. II. Division, Gruppe 1: TB Eickel — Viktoria Alsdorf 5:0, VfL Witten — Union Gelsenkirchen 1:2, Bayer Leverkusen — VfB Marathon Remscheid 1:1, ETB Schwarz-Weiß — Fortuna Düsseldorf 1:0, Bergisch-Gladbach 09 — Wattenscheid 09 2:1, Preußen Krefeld — Turu Düsseldorf 2:0. — **Gruppe 2:** Tura Essen — Spfr. Katernberg 1:2, Hombruch 09 — Spvgg. Röhlinghausen 4:3, VfB Bottrop — Bonner FV 3:2, SC West Köln — Alemannia Gelsenkirchen 1:2, Union Ohligs — Borussia M.-Gladbach 0:0, Spvgg. Herten — CSV Union Krefeld 4:3, VfL Benrath — Meidericher SpV 2:1, VfL Bochum — Troisdorf 05 5:0.

Oberliga Südwest, Gruppe Nord: Spvgg. Andernach — FK Pirmasens 4:0, TuS Neuendorf — VfR Kaiserslautern 3:0, FV Engers — Spvgg. Weisenau 6:2. — **Gruppe Süd:** Spvgg. Trossingen — SC Freiburg 5:0, SV Offenburg — Friedrichshafen 3:2, AV Villingen — Freiburger FC 5:2. — **Runde der Ersten:** 1. FC Kaiserslautern — SSV Reutlingen 6:1 nach Verl. — **Runde der Zweiten:** Wormatia Worms — SV Tübingen 6:0.

Westdeutsche Amateur-Ligen

Westfalen, Gruppe 1: TSV Hüls — VfB Bielefeld 1:0, Union Günnigfeld — Teutonia Lippstadt 0:1, SC Münster 08 — Gelsenkirchen 07 2:1, SV Beckum — VfL Resse 2:1, Eintracht Nordhorn — SV Herne-Sodingen 0:2, Spfr. Gladbeck — Recklinghausen 13 6:2, VfL Schildesche — FC Lübbecke 2:2. — **Gruppe 2:** Letmathe 98 — TuS Iserlohn 3:0, FC Höxter — SuS Niederscheiden 1:2, Spfr. Siegen — BV Brambauer 6:1, VfL Altenbögge — TuS Milspe 2:0, SuS Kaiserau — Mengede 08 2:1, VfB Lünen-Süd — Menden 09 2:3.

Niederrhein: Entscheidungsspiel: VfB Lohberg — SC Cronenberg (Sa.) 1:1.

Tabellen-Akrobatik

Oberliga (Schlußtabelle)

Borussia Dortmund	30	20	3	7	76:36	43:17
Preußen Dellbrück	30	18	6	6	55:41	39:21
Rot-Weiß Essen	30	17	4	9	78:47	38:22
STV Horst	30	14	9	7	62:35	37:23
1. FC Köln	30	16	5	9	61:39	37:23
Schalke 04	30	17	3	10	65:55	37:23
Spvgg. Erkenschwick	30	13	8	9	49:42	34:26
Preußen Münster	30	11	6	13	53:42	28:32
Hamborn 07	30	9	10	11	50:53	28:32
Duisburger SpV	30	10	7	13	51:65	27:33
R-W Oberhausen	30	10	7	13	46:60	27:33
Alemannia Aachen	30	9	9	12	37:56	27:33
Rhenania Würselen	30	10	6	14	45:52	26:34
Vohwinkel 80	30	7	7	16	42:68	21:39
Arminia Bielefeld	30	5	7	18	32:72	17:43
Duisburger FV 08	30	6	2	22	29:66	14:46

II. Division

Gruppe 1

Rheydter SpV	27	16	8	3	56:29	40:14
Fortuna Düsseldorf	28	18	4	6	67:37	40:16
SSV Wuppertal	27	12	12	3	48:28	36:18
VfB. Mar. Remscheid	29	14	8	7	58:43	36:22
Schwarz-Weiß Essen	28	15	5	8	63:42	35:21
Bayer Leverkusen	29	14	5	10	54:39	33:25
Rapid Köln	27	11	7	9	65:53	29:25
Westfalia Herne	28	11	7	10	50:50	29:27
Preußen Krefeld	29	12	2	15	65:53	26:32
TB Eickel	29	10	6	13	52:61	26:32
Viktoria Alsdorf	28	8	6	14	35:52	22:34
VfL Witten	29	8	6	15	40:56	22:36
Berg.-Gladbach 09	28	7	7	14	35:56	21:35
Wattenscheid 09	29	9	2	18	33:53	20:38
Turu Düsseldorf	29	7	6	16	31:59	20:38
Union Gelsenkirchen	28	6	5	17	39:79	17:39

Gruppe 2

Sportfr. Katernberg	28	18	5	5	71:35	41:15
Bor. M.-Gladbach	29	15	8	6	72:54	38:20
Hombruch 09	29	16	5	8	54:52	37:21
Union Krefeld	29	15	5	9	66:41	35:23
Meidericher SpV	28	12	9	7	56:32	33:23
SC West Köln	29	13	5	11	61:53	31:27
Spvgg. Herten	28	12	5	11	52:54	29:27
Spvgg. Röhlinghaus.	28	13	2	13	48:57	28:28
VfB Bottrop	29	10	6	13	41:50	26:32
VfL Bochum	29	10	6	14	57:53	25:33
VfL Benrath	30	10	5	15	49:58	25:35
Union Ohligs	30	9	7	14	49:66	25:35
Alem. Gelsenkirchen	28	9	6	13	43:51	24:32
Tura Essen	27	9	5	13	53:53	23:31
Troisdorf 05	29	8	6	15	42:59	22:36
Bonner FV	28	6	4	18	34:67	16:40

Oberliga Nord

Hamburger SV	30	21	6	3	101:39	48:12
FC St. Pauli	30	17	5	8	62:42	39:21
VfL Osnabrück	30	17	4	9	70:53	38:22
Werder Bremen	30	16	4	10	76:44	36:24

Oberliga Süd

Spvgg. Fürth	29	17	7	5	71:38	41:17
VfB Stuttgart	29	14	8	6	49:37	36:20
Kickers Offenbach	29	14	7	8	60:47	35:23
SV Waldhof	29	11	11	7	51:49	33:25

Lungenkranker Fotograf führte Doppelleben

Amerikas Geldfälscher Nr. 1 ging ins Netz

Fünf-Dollar-Noten aus Zigarettenpapier – Der Schrecken aller Banken eines Kontinents

New York, Mai.

Selten hat für die Beamten der amerikanischen Geheimpolizei einer der größten Geldfälscher der Gegenwart harmloser ausgesehen und gelebt wie der vor wenigen Monaten nach dreißig Jahren „erfolgreicher" Tätigkeit verhaftete Fototechniker Hugo Hedin. Er war ein schwer lungenkranker Mann, der es an keinem Platz bei seiner Arbeit aushielt und ständig seinen Beruf wechselte; vom Tischler und Steinekloptfer bis zum Tapezierer. Er hatte keine Leidenschaften, keine Freunde und lebte das Durchschnittsdasein eines einsamen, kranken Mannes.

Doch so ganz glanzlos wie es den Anschein hatte, verlief sein Leben doch nicht. Denn er hatte ein Talent, das er während dreißig Jahren eifrig ausnützte und dabei doch auf keinen grünen Zweig kam: er konnte die besten falschen Fünf-Dollar-Scheine herstellen, die jemals aus den Händen eines Geldfälschers hervorgegangen sind. Der ruhige, stille Mann „erarbeitete" sich das notwendige technische Wissen zur Herstellung der falschen Banknoten in jahrelangem Studium in den öffentlichen großen Bibliotheken des Landes.

Eingehendes Studium

Wochen und Monate lang saß er über der einschlägigen Literatur über Druckverfahren, Papierherstellung und Zeichentechnik gebeugt. Dann ging er nach zweijähriger Vorarbeit ans Werk.

Er nahm eine echte Note, legte sie ins Wasser und spaltete sie nach langem Durchweichen in zwei Teile, eine Operation, die wahrlich mehr als nur Geduld erforderte. Dann fettete er die beiden so entstandenen Hälften ein, legte sie auf Wachsplatten, die mit demselben Material bestrichen waren, wie man es auf einem Rollfilm findet und setzte sie dem Licht aus. Danach bestreute er die so erhaltenen und präparierten Wachstafeln mit Graphit, tauchte sie in eine Lösung von Kupfersulfat und stellte sich auf elektrolytischem Wege Druckplatten her.

Wäschemangel als Dollarpresse

Er mischte sich seine eigenen Tinten und sein eigenes Papier, indem er Tausende von Zigaretten-Blättchen kochte und diesen Brei mit seinen eigens hergestellten Farben versah. Alle anderen notwendigen Arbeiten zur Ver[illegible]ständigung der meisterlichen [illegible]noten führte er mit der Hand und einigen graphischen Spezialinstrumenten aus. Die so hergestellten Banknoten, die er in einer selbstgebastelten Presse aus Teilen einer alten Wäschemangel druckte, waren so täuschend ähnlich, daß nur ein Zufall sein Verbrechen an den Tag brachte. Als er genügend Fünf-Dollar-Scheine zusammen hatte, reiste er im Lande umher und wechselte sie hauptsächlich in den öffentlichen Verkehrsmitteln und Warenhäusern zur Zeit der größten Geschäftsstunden. Er ging jeweils mit einer Summe von insgesamt 5000 Dollar auf seine Reisen, um sie abzusetzen. Von 1922 bis 1938 übte er sein gefährliches Handwerk aus. Nach dreijähriger Gefängnishaft, die er wegen eines anderen Deliktes verbüßte, ging der große, bleiche, schweigsame Mann von neuem an sein verbrecherisches Werk.

Dann schlug die Schicksalsstunde

Er kaufte in einer kleinen Stadt einen Laden und arbeitete als Fototechniker, das heißt, in erster Linie natürlich wieder als Geldfälscher. Er hatte seinen Namen in Hansen umgewandelt und hoffte nunmehr, sich ein eigenes Häuschen bauen und sein Leben in „r iger Sicherheit" mit dem Absatz seiner gefälschten Scheine zu vollbringen.

Doch wie jedem Verbrecher schlug auch für ihn die Schicksalsstunde. In den ersten Monaten dieses Jahres drangen nach wochenlanger Beobachtung die Geheimagenten der Polizei bei ihm ein und verhafteten ihn, als er gerade eine neue Serie, diesmal Zehn-Dollar-Scheine, auflegte. Ruhig und unberührt übergab er seine „Werkstatt" den Geheimpolizisten und folgte ihnen ohne großes Aufsehen, was er sein Leben lang vermieden hatte, zur Fahrt hinter die Zuchthausmauern. Der größte und erfolgreichste Geldfälscher Amerikas hatte sein Ende gefunden.

„Super-Strandräuber" verdrängt Bikini-Modell

Dr. Wibo kämpft gegen die Unmoral

Belgiens Tugendritter – Die unschamhaften Badeanzüge

NP Brüssel, Mai.

In Belgien ist der Kampf gegen den zweiteiligen Badeanzug in diesem Jahr härter denn je entbrannt. Der Hauptstreiter gegen die „Unmoral" ist einer der unpopulärsten Junggesellen des Landes: Dr. Marcel Wibo, Präsident der „Liga für die öffentliche Moral". Trotz seiner 74 Jahre plant er, im Hochsommer mit 7000 fanatischen Liga-Anhängern einen Kreuzzug gegen Belgiens Badenixen zu starten.

Die größte Ferien-Bedrohung sind für Männer die langbeinigen Mädchen, die den Strand mit ihren straff anliegenden, alles offenbarenden Badeanzügen unsicher machen. Sie sind eine gefährliche Versuchung für alle Männer, besonders für verheiratete, die in ihren Ferien gern über die Stränge schlagen.

Dr. Wibo, ein schlecht und dürftig, aber tugendhaft gekleideter Augenspezialist mit gutgehender Praxis in Brüssel, hat viele Anhänger. Sechs hohe belgische Richter, der belgische Primas, Kardinal van Roey, und eine der rechtsradikalen belgischen Zeitungen, „La Libre Belgique", stehen bedingungslos hinter ihm.

In ihrem monatlichen „Bulletin" schreiben sie: „Die meisten schamlosen Personen sind junge Leute beiderlei Geschlechts, deren Badeanzüge man auch bei größtem Wohlwollen nur als spärlich bezeichnen kann. Um die Moral der jungen Mädchen ist es besonders schlecht bestellt. Sie glauben, daß ihnen die Ferienzeit das Recht verleiht, ihre Beine aller Welt vorzuführen und Badeanzüge zu tragen, die mehr verraten als sie verhüllen. Nicht eines der Mädchen scheint überhaupt noch Schamgefühl zu besitzen."

Wintermantel statt Bikini

Die belgische Öffentlichkeit macht sich über den Tugendritter Dr. Wibo lustig. Ein junges Mädchen schreibt an eine große Tageszeitung: „Lieber Dr. Wibo! Sie sind ein garstig altes Männlein . . ." Die Wochenzeitschrift „Le Pourquoi-Pas" greift die Liga sogar im redaktionellen Teil an: „Wenn die Liga will, daß wir im Sommer beim Baden einen Wintermantel anziehen sollen, dann gut.

Rotpunktierte Schärpe genügt

Dr. Wibo hat sich persönlich an die belgische Textilindustrie mit der Bitte gewandt, die Produktion der zweiteiligen Modelle einzustellen. Er hat allerdings damit bisher wenig Erfolg gehabt. Ich unterhalte mich mit Jacques de Smet, dem Erfinder des „Bikini-Modells", darüber, der in ein schallendes Gelächter ausbricht, sobald das Gespräch auf Dr. Wibo kommt. Der 38-jährige Modekönig öffnet einen Tresor und zieht eine rotpunktierte Schärpe heraus, — eine originelle Kreuzung zwischen Sabberlätzchen und Taschentuch.

„Das", sagt er lächelnd, „ist mein raffiniertestes Modell für 1950. „Super-Strandräuber" nenne ich es. Das Bikini-Model' erscheint dagegen als maßlose Stoffverschwendung. Das wird ein Bestseller!"

Angler contra Königsadler

Es ging um eine Forelle

NP Geneva, Mai.

Charles Grosso, ein ausgezeichneter französischer Rugby-Spieler, saß unlängst am Ufer des Boya-Flüßchens in Mittelfrankreich und angelte nach Forellen. In dem Augenblick, als er ein zweipfündiges Prachtexemplar am Haken hatte, stieß ein mächtiger Königsadler auf ihn nieder. Der Herrscher der Lüfte hatte es auf den Fang abgesehen, und da Grosso ihn nicht so ohne weiteres hergeben wollte, griff der eineinhalb Meter große Vogel wütend den Angler an. Grosso überließ kurz entschlossen Angelrute samt Forelle dem Flüßchen, nahm einen Stein und schleuderte ihn mit sportlicher Zielsicherheit auf den Adler, der betäubt zu Boden stürzte.

Als der erfolgreiche Jäger anstatt mit einer Forelle mit einem Adler nach Hause kam, fiel seine Frau in Ohnmacht.

Frauen gehen verbotene Wege

Nylonstrümpfe sind Englands gangbarste Schmuggelware

ina London, Mai.

„Fünfzehn Paar Nylonstrümpfe", sagt der Zollbeamte, zückt einen Block und notiert. „Das macht zwei Pfund zehn Schillinge Zoll".

Die Frau, eine junge Amerikanerin, die vor wenigen Minuten mit dem Dover-Expreß auf dem Londoner Viktoria-Bahnhof eingetroffen ist, hebt erstaunt den Kopf. „Aber ich bin doch nur auf Besuch hier. Ich nehme sie doch wieder mit . . ."

Der Beamte senkt höflich bedauernd seinen Blick auf das Paket neben dem geöffneten Koffer. „Es sind Nylons, Madam, Nylons — — — ".

„Nylons, echte Nylons, meine Damen, das Paar für zwanzig Schillinge — —" Ein junger Mann auf der Oxford-Street, der Hauptgeschäftsstraße Londons, bietet die Strümpfe an, kaum, daß der letzte der Reisenden die Zollhalle am Viktoria-Bahnhof verlassen hat. Er ist von einer Anzahl junger Frauen umringt, die ungeachtet des Verkehrs, stehen geblieben sind und begehrliche Blicke nach der Mangelware werfen, die der Mann in einem Koffer zu seinen Füßen zeigt. Zwanzig Schilling sind viel Geld. Immerhin wechseln doch dreißig Paar Nylons innerhalb von fünf Minuten ihren Besitzer . . .

England braucht Devisen

Nylonstrümpfe sind zur Zeit Englands gangbarste Schmuggelware, die gefragter ist als Gold und Devisen, sich leichter verkaufen läßt, als Morphium und Kokain und sich einfacher verbergen läßt, als zum Beispiel Benzin. Fünfzehn Millionen englischer Frauen jagen nach Nylonstrümpfen in einem Land, das nach den USA der größte Nylonfabrikant ist. Zwei Millionen Nylonstrümpfe werden monatlich auf der Insel hergestellt. Aber siebzig Prozent der Produktion gehen in den Export nach Uebersee. Australien und Argentinien allein bezahlen sechs Pfund für das Dutzend! England ist arm geworden und braucht Devisen. Deshalb bleibt für seine nylonhungrigen Frauen der Rest von etwa 6 000 Paar im Monat. Das bedeutet alle zwei Jahre ein Paar pro Kopf . . . .

Exportware auf Schleichwegen importiert

Das bedeutet aber auch eine indirekte Förderung des schwarzen Marktes. Und er blüht. Zehntausende von Paaren, für den Export vorgesehen, verschwinden irgendwo auf dem Wege zwischen Fabrik und Schiff. Eine Ballenladung, die unlängst in Quebec eintraf, enthielt anstelle der Nylons nur alte Lumpen. Wenn aber die Ware das Ausland erreicht hat, kommt sie wieder zurück. Der billige Exportpreis und die hohen Preise des schwarzen Marktes machen das Geschäft immer noch lohnend. So erreichten 3000 Paar England im Rücklauf über Amerika in einem Kühlschrank der „Queen Mary". Nahezu 800 Paar wurden in Pralinenkartons versteckt auf der „Queen Elizabeth" gefunden. Aus Konservenbüchsen, Keksdosen und Fruchtsaftflaschen ziehen die englischen Zollbeamten Nylonstrümpfe hervor.

„Zollhinterziehung", sagt der Beamte und zückt seinen Block. „Zehn Paar Nylonstrümpfe, das macht 50 Pfund."

Düsseldorfer Autobörse 1950



Als besonderer Schlager der diesjährigen Autobörse in Düsseldorf wurde die „ANTIFLEX"-Brille gezeigt. Dieses Gerät, das auch von Brillenträgern benutzt werden kann, vermeidet die Blendgefahr der entgegenkommenden Autoscheinwerfer bei Nachtfahrten.

56000 „Wochenend-Mönche" in USA

Amerikas Jugend strömt Freitags ins Kloster

NP New York, Mai.

Amerika wurde von einer Welle neuerweckten religiösen Interesses erfaßt, die in New York zu einer Erscheinung besonderer Art geführt hat. Tausende junge New Yorker sind „Wochenend-Mönche" eines auf Long Island gelegenen Klosters geworden, in dem sie die Furcht vor dem Atomzeitalter und ihre Altagssorgen vergessen.

Die „Wochenend-Mönche" treffen am Freitagabend in dem Kloster ein und bleiben bis zur Stunde des Sonnenuntergangs am Sonntag. Während dieser Zeit halten sie aufmerksam die strenge Regel des Schweigens ein und genießen die beschauliche Stille, die von keinem Telefon, keinem Rundfunkgerät und keiner Zeitung gestört wird. Sie beten ihren Rosenkranz, verbringen die Stunden in Meditationen und Gebeten, nehmen an der Messe teil, empfangen die Sakramente und wandern schweigend einher.

Gebet und Meditation

Pater Cosmas Shaughnessy erklärte: „Unser Kloster ist so beliebt, daß wir an jedem Wochenende viele Gäste abweisen müssen. Wir werden förmlich überschwemmt. Die jungen Männer kommen aus dem einfachen Grunde hierher, weil sie ihrem Gott näher sein wollen. Diese Laien wissen sehr wohl, daß die Wissenschaft ein unheimliches Ungeheuer ist, das die üblichen Gesetze der Moral zu sprengen beginnt. Sie wissen außerdem, daß Gebet und Meditation für den Geistesfrieden Wunder wirken können."

Bisher haben insgesamt 56 000 „Friedenssucher" in dem Kloster Aufnahme gefunden. Alle diese Freunde der friedlichen Stätte beteiligen sich an der Aufbringung von Mitteln, die den Bau eines größeren Hauses und damit die Aufnahme weiterer Wochenend-Mönche ermöglichen sollen. Das Kloster öffnet übrigens Angehörigen aller Glaubensbekenntnisse seine Pforten. Unter den Gästen der letzten Wochen befanden sich 143 Protestanten, 10 Juden sowie presbyterianische und kongregationalistische Priester.

Die „Friedenssucher-Liga"

Der Tagesablauf im Kloster wird um 6.30 Uhr in der Frühe durch eine Schiffsglocke eingeläutet. In verschiedenen Vorträgen behandelt Pater Cosmas während des Wochenendes alle Probleme, die das Leben in der „Außenwelt" erschweren: Ärger im Geschäft, Eheschwierigkeiten, Furcht vor geistiger oder körperlicher Erkrankung, Krieg und Kriegsgefahr.

Die regelmäßigen Gäste des Klosters haben sich zu einer unter der Leitung des Besitzers eines Fuhrunternehmens stehenden „Friedensucher-Liga" zusammengeschlossen. „Diese Bewegung", erklärte der Leiter, „ hat sich über die ganze Nation ausgebreitet.

„Marie von Sedang" betrog Paris

Der falsche König und sein Briefmarkenschwindel

NP Paris, Mai.

Als die Briefmarke über ihre ursprüngliche Bedeutung als reines Postwertzeichen hinauswuchs und zum begehrten Sammelobjekt wurde, traten auch geschickte Spekulanten und Betrüger auf, die sich die ständig steigenden Preisnotierungen an den Sammlerbörsen zunutze machten. Ebenso wie berühmte und hochbezahlte Werke der bildenden Kunst wurden auch die unscheinbaren bunten Marken sehr bald gefälscht. Besonders phantasiebegabte Betrüger schreckten nicht einmal davor zurück, Marken ihrer eigenen Erfindung auf den Markt zu bringen und als kostbare Seltenheiten zu hohen Preisen abzusetzen.

Im Januar des Jahres 1897 meldeten die Gesellschaftsspalten der Pariser Zeitungen ein Ereignis besonderer Art: ein exotischer Potentat, „König Marie I. von Sedang, König von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation", war zu längerem Aufenthalt in der Seinestadt eingetroffen.

Löwe der Saison

Mochte nun diese geschickte Einführung das Ihre bewirkt oder der stets eindrucksvolle Reiz des Orientalen ihm die Türen geöffnet haben, — der König von Sedang wurde jedenfalls glänzend aufgenommen und entwickelte sich bald zum Löwen der Saison. Begleitet von zwei Ministern und einigen schwarzen Dienern bezog er ein vornehmes Pariser Hotel, schloß sich jedoch keineswegs vor der Öffentlichkeit ab, sondern nahm an zahlreichen, ihm zu Ehren veranstalteten Gesellschaften teil und machte durch seinen prunkvollen Aufzug ebenso von sich reden wie durch seine verschwenderischen Geldausgaben.

Diese märchenhafte Prachtentfaltung regte naturgemäß die Neugier des Hotelpersonals an, das über den fremdartigen Gast mehr in Erfahrung zu bringen versuchte als die knappen Zeitungsmeldungen mitgeteilt hatten. Sogar die Papierkörbe wurden als beliebte Informationsquelle durchsucht, und in ihnen fanden die Dienstmädchen eines Tages Briefe mit seltsamen Marken, von einer kronengeschmückten Zierleiste eingefaßt, sah man das Wappen Sedangs.

Die gewitzten Pariserinnen brachten ihren Fund zum nächsten Briefmarkenhändler und wurden nicht nur gut entlohnt, sondern auch beauftragt, weitere der begehrten Marken zu sammeln, die in kurzer Zeit den schwindelhaften Preis von 1000 Goldfrancs je Stück erzielten. Aber alles Suchen war vergeblich ‚der Monarch schien seine eingehende Post zu verzaubern. Endlich entschlossen sich die begehrlichen zu einem Verzweiflungsschritt und beantragten eine Audienz bei König Marie, in der sie die Rechte zum Alleinvertrieb seiner Postwertzeichen in Europa erwirken wollten. Der König wollte mit dem schnöden Geschäft nichts zu tun haben. Er verwies die Bittsteller an seinen Premierminister, der ihnen das nachgesuchte Monopol gegen Barzahlung von 50 000 Goldfrancs verkaufte. Weitere 10 000 Francs erzielte die kostbare „Privatsammlung" des Herrschers mit sämtlichen Werten der in seinem Lande erschienenen Serien.

Nach Abschluß des ertragreichen Handels verschwand der König mit seinem Hofstaat. Erst nach seiner Abreise fiel es einem jugendlichen Sammler ein, sich nach der geographischen Lage der Insel Sedang genauer zu erkundigen, — und jetzt erst stellte sich heraus, daß es eine derartige Insel überhaupt nicht gab. Die Pariser waren einem Schwindler aufgesessen, dessen Briefmarken als Makulatur eingestampft werden konnten. Trotz dieses Hereinfalls erhielten sich zahlreiche der fragwürdigen Postwertzeichen, die heute noch als Kuriosa zu guten Preisen gehandelt werden.

Vorbereitung zu Pfingsten



Um allen Eventualitäten beim FDJ-Treffen zu Pfingsten in Berlin vorzubeugen, werden die Einheiten der westlichen Besatzungsmächte im Straßenkampf gegen Demonstranten geschult. Britische Straßenpanzer demonstrieren die Bereitschaft der Engländer für die Pfingstfeiertage.

Räuber verteilten Trostpreise

Intermezzo in einem Spielsaal

NP Den Haag, Mai.

Der Haager Jockei-Klub, ein privater Spielklub, hatte vor einigen Tagen keinen einzigen Gewinner zu verzeichnen. Kurz vor Mitternacht standen plötzlich fünf maskierte und schwer bewaffnete Männer im luxuriös eingerichteten Spielsaal und schrieen „Hände hoch!". 17 Herren und vier Damen schreckten bleich von ihren Stühlen hoch.

Die Räuber rafften sofort das Geld auf den Tischen und in der Spielbank zusammen und leerten dann die Taschen der Klubmitglieder. Juwelen nahmen sie nicht. Als eine Dame zu weinen anfing und verzweifelt klagte, daß sie nicht einmal das Geld für die Heimfahrt habe, gaben die Banditen drei Gulden zurück. Einem Herrn, der daraufhin zu bemerken wagte, er habe an diesem Abend bereits 1500 Gulden verloren, drückten die „menschlichen" Verbrecher zehn Gulden in die Hand, und ein weiterer Verlierer bekam sogar zwanzig Gulden „ausgezahlt".

Als die Dunkelmänner die runde Summe von 12 000 Gulden kassiert hatten, schnitten sie vorsorglich die Telefonleitung durch und brausten in einem Auto davon.

Klangvolle Stunden im Freischütz

Das Chorkonzert des Eisenbahnchors Schwerte-Ost und des Männergesangvereins 1869 Menden

Schwerte. Wir wissen um den hohen, kulturellen Wert des Chorgesanges. Heute umso mehr, als wir zu der Erkenntnis gekommen sind, daß dem Liede Kräfte innewohnen, die uns nicht nur mit innerer Begeisterung erfüllen, sondern uns auch Wege weisen, die zur gemütvollen Besonnenheit und seelischen Entspannung führen. Der Eisenbahnchor, der sich unter den singenden Gemeinschaften unserer Ruhrstadt eine führende Position errungen hat, widmet sich seiner Aufgabe mit vollem Ernst und tiefer Hingabe. Die von ihm gepflegte Kunst hat sich vortrefflich konsolidiert. So kann Musikdirektor Wilhelm Bitter auch Werke von Format fordern. Zu welchen Leistungen der Eisenbahnchor Schwerte-Ost fähig ist, haben wir erneut auf dem Konzert am Sonntagnachmittag am Freischütz erlebt. Diese Veranstaltung gewann noch an besonderer Bedeutung durch die Mitwirkung des Männergesangvereins 1869 Menden, dessen künstlerischer Leiter Musiklehrer Walter Westhelle (Hemer) ist. Es war ein Gemeinschaftskonzert mit einem sehr beachtlichen Niveau.

In dieser Veranstaltung trat man mit einem sorgfältig erwählten Programm vor die Oeffentlichkeit. Der Eisenbahnbahnchor, der unter dem Chorleiter Bitter eine ungewöhnlich ertragreiche Entwicklung durchgemacht hat, verfügt über eine ausgezeichnete stimmliche Besetzung in allen Lagen. Silberklar und anpassungsfähig sind die Tenöre, wuchtig die gut fundierenden Bässe. Und somit ist auch die Gewähr dafür gegeben, daß jedes Werk rhythmisch richtig angefaßt und eingehend dynamisch durchformt wird.

Der Eisenbahnchor bewies in „Dämmerung" und „Die Hütte" durch die ausschöpfende szenische Auswertung und farbige Gestaltung, daß er sich zu einer vollwertigen Kaun-Interpretition versteht.

Die Sängerschar aus Menden folgte der präzisen Zeichengebung seines Chorleiters sowohl im musikalisch gehaltvollen Schubertschen „Abendrot", als auch bei dem klangschön dargebotenen „Sonnenutergang" (Joh. Conradi). Ein sorgsam abgestufter Vortrag war das „Vexilla regis" (Mathieu Neumann). Bemerkenswert war hierbei auch die gute sprechtechnische Leistung. Das Chorlied wurde in Latein gesungen. Das ausgezeichnete Piano zeugte von lobenswerter Chordisziplin. Die Untermalung durch den Baß hätte allerdings manchmal etwas kräftiger sein können. Im übrigen war es ein sauberes und klar ausgewogenes Klangbild.

Höhepunkt und mitreißendes Finale des ersten Teiles des Konzertes war das vom Eisenbahnchor dargebotene Chorwerk „Ein Freiheitslied" von Joseph Haas. Schon die Wahl der Dichtungen zu diesem Werk, unter denen Richard Dehmel, Ludwig Fahrenkrog und Hofmann von Hoffmannswaldau erscheinen, verrät, daß dieser Komponist es auf eine bestimmte Gattung von Stimmeffekten anlegt, die den Hörer zum Mitgehen zwingen. Rein technisch gesehen stellt dieses Werk enorme Anforderungen. Des Eisenbahnchors scharf profilierende Kunst aber verhalf dieser weltlichen Motette zur starken Wirkung. Deutliche Aussprache, reine Intonation — geringfügige Schwankungen konnten nicht beeinträchtigen — machten die Aufführung zu einem genußreichen Erlebnis. Bei diesem Werk wirkte besonders die improvisatorische Freiheit der rhythmischen und melodischen Gestaltung in stilistischer Beziehung. Im ganzen gesehen erreichte dieser Vortrag jenen verlangten Grad von Ergriffenheit und eines dynamischen melodiös begeisterten Schwunges, der in der Komposition beschlossen ist. Ein Chormitglied sang gutgelungen den Baritonsolo.

Was Walter Westhelle mit seinem stattlichen Chor als Ergebnis seiner intensiven Arbeit vorzuweisen hat, ist des Lobes in bezug auf die Güte der Wiedergabe wert. Mit einiger Erwartung sah man der Aufführung „Ewiges Leben", einer Kantate für Männerstimmen und Bläserquintett, entgegen. Dieses Werk komponierte Quirin Rische nach Worten von Rainer Maria Rilke, Angelus Silesius und Zimmer. Der empfindende Mensch konnte sich der Wirkung dieser zeitgemäßen Komposition nicht entziehen. Souveränes, gesangliches Können und eine ansprechende Musikalität gestatten dem Männergesangverein Menden die schwierigsten Aufgaben zu ergreifen. Tonliche Wärme und echte Beseelung entströmten dieser Darbietung, die als Auftakt des zweiten Teiles sozusagen die Substanz des Programms war. Der Chor blühte in stimmlicher Pracht.

In der Fortsetzung boten die Schwerter Sänger zunächt zwei recht gefällige Kompositionen mit einem sympathischen Klangcharakter: „Liebe" und „Keine Sorge um den Weg". Ihr Schöpfer ist der Chorleiter des Mendener Vereins, Westhelle, der weiß, daß es auf Melodik und Elastizität des Rhythmus wesentlich ankommt.

In einer tonlich bestechenden Art ertönte das „Vale carissima" (Kaun), dargeboten von dem Gastverein. Die gesunde Kraft des werdenden Neuen spricht aus der Tonschöpfung Westhelles in „Abendruhe". Gebührend zur Geltung kam schließlich auch „Stehn zwei Sternlein" (. Siegl). Dem stürmischen Verlangen nach einer Zugabe wurde gern entsprochen.

Mit „Der Besenbinder" (Othegraven) und als Erstaufführung „Jetzt kommen die lustigen Tage" (Fritz Spies), eine beschwingte, zündende Volksweise, beendete der Eisenbahnchor die Programmfolge. Doch auch hier ging es nicht ohne Zugabe.

Der anerkennende Beifall der zahlreichen Zuschauer galt in gleichem Maße den Sängern wir ihren rührigen Chorleitern.

Im Laufe des Konzerts gab es eine kleine Ueberraschung für den Chorleiter des Mendener Vereins. Der Presse- und Kulturdezernent der Regierung Arnsberg, Steingaß, überreichte im Auftrage des Regierungspräsidenten dem Musiklehrer Walter Westhelle aus Anlaß seines 25jährigen Dirigentenjubiläums eine Ehrenurkunde. Der Dezernent hatte von dem Gemeinschaftskonzert am Freischütz erfahren und war deshalb gern nach Schwerte gekommen, das er die Stadt des gepflegten Chorgesanges nannte, um hier die Ehrung vorzunehmen. Er beschloß seine kurze Ansprache mit den Worten: Deutsch das Lied und deutsch der Wein; deutsch das Herz und deutsch der Rhein!" Die Mendener dankten für die Ehrung ihres Jubiläumsdirigenten mit dem „Westfälischen Sängergruß". ...pf.

Ein unverschämter Einbruchsdiebstahl

Schwerte. In der Nacht vom Sonntag zu Montag erbrachen Diebe ein Tabakwarengeschäft auf der Brückstraße. Sie entwendeten Rauchwaren im Werte von mindestens 1000 DM. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Die VdK-Beratung

Schwerte. Um den Mitgliedern des VdK-Kreisverbandes Iserlohn-Land eine verbesserte Rechtsbetreuung in allen Renten-Fürsorge-Kriegsopfer- und sonstigen Angelegenheiten zuteil werden zu lassen und um ihnen weite Wege zu ersparen, setzt in der zweiten Maiwoche gemäß Beschluß des Kreisverbandstages eine örtliche Beratungstätigkeit des Kreisverbandes ein. Diese Beratungstätigkeit läuft neben den regelmäßigen Beratungsstunden der VdK-Ortsgruppen und ist insbesondere für alle schwieriger gelagerten Rechtsfälle gedacht.

Bis auf weiteres werden diese Beratungsstunden des Kreisverbandes alle 14 Tage abgehalten: im Monat Mai am Mittwoch, dem 10. und 24. Mai von 16 bis 19 Uhr in Schwerte, Teichstraße 7, für die Bezirke Schwerte, Ergste und Westhofen.

Wer diese Beratungsstunden in Anspruch nehmen will, muß alle seine Unterlagen (Bescheide usw.) mitbringen.

Wir werden in Zukunft zu Beginn jedes Monats an dieser Stelle die örtlichen Beratungstermine, die sich sicher eines guten Zuspruchs erfreuen werden und Beweis von der rührigen Arbeit des Kreisverbandes Iserlohn-Land ablegen, bekanntgeben.

Sport der Heimat

Der Handball

TuS Holzen 07 — Polizei Recklinghausen 8:12

In diesem freundschaftlichen Vergleich zwischen Gauliga Südwestfalen und der Gauliga Industrie wurde ein gleichwertiges Spiel geliefert. Glücklicher Sieger waren die Polizisten Recklinghausens, deren flinker Sturm das Spiel für sich entschied. Noch eine Viertelstunde vor Schluß stand es 8:8 unentschieden. Im Endspurt war Recklinghausen erfolgreicher. Die Tore für Holzen warfen: Poch (3), Krämer (1), Gebelhoff (2), Pitzer (2).

Deutsche Jugendkraft gegen Polizei

Die Mannschaft der DJK kämpfte und unterlag gegen die Schwerter Polizisten mit 1:5. Die Polizisten, in bester Form und ebensogut in der Verteidigung wie im Angriff, ließen den Gegner nicht zum Zuge kommen. Der beste Mann bei den Polizisten war wohl der Halbrechte Scharfe, der drei Tore schoß. Auch Mitelstürmer Richter war rechter Mann am rechten Platz und trat die übrigen zwei Tore. Dieses Spiel zeigte die Polizisten in einer Verfassung, die manchem Verein zu schaffen machen würden.

*

FUSSBALL

Kreisklasse Iserlohn

SSV Kalthof — SSC Ergste 12 1:5

In der 18. Minute schoß Minuth zum 0:1 ein, vier Minuten später kam Kalthof durch Weitschuß Walters zum Ausgleich. Nach weiteren sechs Minuten schaffte Minuth das 1:2, und kurz vor der Halbzeit schießt Minarek zum 1:3 ein. In der zweiten Halbzeit ist Ergste stark überlegen. Kalthof befindet sich in der Verteidigung. Ergste kann durch Batze II auf 1:4 erhöhen, Minuth, der gut aufgelegt ist, stellt das Ergebnis von 1:5 her. Ergstes Sieg ist, auch in dieser Höhe, verdient.

Otto Honsàlek stellt aus

Eine interessante Kunstschau im Ruhrtalmuseum

Schwerte. Das Ruhrtalmuseum ist wieder Anziehungspunkt für eine Kunstausstellung besonderer Art geworden. Bekanntlich vollendete der in Schwerte geborene und hier aufgewachsene Kunstmaler Otto Honsalek vor kurzem sein 60. Lebensjahr. Diese Tatsache sollte der eigentliche Beweggrund sein, eine Sonderschau seiner Arbeiten durchzuführen, die am Sonntag vormittag in Anwesenheit des Stadtdirektors Spetz, des Baurats Schmidt und vieler Ehrengäste eröffnet wurde. Nach der offiziellen Eröffnung durch die Stadtverwaltung dankte der Künstler für das Entgegenkommen der Behörde und insbesondere dem Museumsleiter Spiegel, der durch sorgsame Vorarbeit die Ausstellung mit ermöglichen half.

Insgesamt bergen die Ausstellungsräume 54 Arbeiten (Oel, Aquarelle und Zeichnungen). Wenn man beachtet, daß die Bilder das Ergebnis einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne sind, so müssen wir, abgesehen von der vielseitigen Entfaltungsmöglichkeit des Künstlers, die Produktivität besonders anerkennen. Honsalek ist nicht nur der Maler, der voll der Phantasie ist. Ihm ist auch die angeborene Leidenschaft für das Spiel mit den Farben eigen. Mehr noch: er sucht die Zeit auszudeuten, offenbart Ideen und hat einen besonderen Hang zum Dekorativen.

Er und viele seiner Kollegen haben auch mehr oder weniger mit den unglücklichen Zeitumständen zu kämpfen. Der Absatz der Bilder stockt erheblich. Von den Behörden nun könnte manches getan werden, um geeignete Künstler mit der Ausmalung entsprechender Räume zu beauftragen. Das könnte auch ein wertvoller Dienst an der Heimat sein, besonders dann, wenn man bedeutsame Episoden aus der heimatgeschichtlichen Vergangenheit durch den berufenen Künstler wirkungsvoll darstellen ließe. Nehmen wir an, daß die Ausstellung für unsern heimischen Künstler nicht ohne Erfolg bleibt.

Otto Honsalek gehört zu jenen Künstlern, die stets von besonderer Freude erfüllt sind, wenn sie zum Stift oder Pinsel greifen. Die Formen der Natur in ihrer Tausendfältigkeit waren ihm geläufig von Jugend an. Und er hat niemals aufgehört, sie weiterzustudieren, und darüber hinaus kam es ihm darauf an, als Künstler etwas auszusagen. Zeichnen, das wußte er, ist die Seele der Malerei. Und so hat auch seine Graphik stets den Charakter der Zeichnung behalten.

Die Aquarelle haben auf dieser Ausstellung den Vorrang. Der Künstler versucht, in lebendiger Impression Mensch, Tier und Landschaft darzustellen. Hier handelt es sich um eine Malweise, die manchmal äußerlich flüchtig erscheint, der aber eine sicher beherrschte plastische Formvorstellung zugrunde liegt. Die scheinbar skizzenhafte Wiedergabe des Gegenständlichen fügt sich in ihrer lockeren Farbgebung und äußerst freien Behandlung der Konturen bei einigem Abstand des Betrachtens von der Bildfläche zu klarstem Gebilde. Ziemlich kompakt ist der Farbauftrag bei den Oelbildern, doch bei ihnen sind Formgefühl und gute Komposition sehr ansprechend. Bauerngarten, Altes Gut, Kühe im Obsthof und Mühle in Opherdicke zeugen von freier Naturanschauung, die durch kultivierte Empfindung und Können zu künstlerischem Ein- und Ausdruck führt. Unter den Aquarellen erwähnen wir besonders: Münsterland, Kuhhüter, Landarbeiter, Spielende Pferde, Salzpumpe in Unna, Frühlingssynphonie, Mittag, Westfälischer Hof und Landstraße. Charakteristisch für die Eigenart des Schaffens des Künstlers sind auch die Zeichnungen.

Wir wollen erwarten, daß in den nächsten Tagen noch recht viele Kunstfreunde den Weg zu dieser Ausstellung finden, denn sie verdient es, stark beachtet zu werden. ...pf.

Nun will der Lenz uns grüßen ...

Kinderkorso in strahlendem Sonnenschein

Westhofen. Mehr Glück als der verregnete Schwerter Umzug hatte Westhofen mit seinem Kinderfestzug. Schon am Samstag wurde er veranstaltet und hatte wunderbares Maiwetter. Die Sonne lachte und damit waren alle Voraussetzungen für ein Gelingen des Umzuges gegeben. Denn für alles andere hatten die Westhofener Kinder, aufgerufen von Frau Schiermeyer, in deren Händen auch die Durchführung des DRK-Zuges lag, selbst gesorgt.

Von der Westhofener Schule aus setzte sich der Festzug, der mehrere hundert Kinder umfaßte, in Bewegung. Die Vorhut bestand aus einem Jungen, der einen sehr schönen großen Rot-Kreuz-Wimpel hielt. Zu ihm gehörten zwei andere, die Werbeplakate des DRK trugen. Diese Vorhut machte alle, auch diejengen, die noch von absolut gar nichts wußten, auf den Sinn und die Bedeutung der Werbeveranstaltung aufmerksam. Dann begann der eigentliche Zug. Er wurde eröffnet durch zwei Mädchen, die Schifferklavier spielten und so für frohe Begleitmusik sorgten. Denn ganz ohne Musik gehts nun mal nicht. Es schlossen sich die Puppenwagen an, sehr nett und geschickt geschmückt. Man wußte nicht, waren die kleinen Puppenmütter hübscher oder die Wagen. Dann kam die „motorisierte Einheit": Roller, Bollerwagen, Dreiräder, ja sogar ein kleiner Lattenwagen war dabei, auf dem eine Burg aufgebaut war. Es handelte sich eindeutig um eine Burg des Friedens, denn sie ließ von ihrer Zinne die Rot-Kreuz-Fahne wehen.

Die kleinen Mädchen, die sich anschlossen, waren blumengeschmückt, trugen Kränze im Haar und wären sicher gern schon ein wenig größer gewesen. Dann hätten sie nämlich auch so schöne grüne Bogen tragen dürfen, wie sie ihre größeren Kameradinnen je zwei und zwei mitführten. Der Zug wurde dann beschlossen von den Fahrrädern, deren Speichen mit verschiedenfarbigem Kreppapier durchzogen waren. Leuchtendes Rot und Weiß waren die hauptsächlichen Farben.

Und die Westhofener, die bekanntermaßen ziemlich zurückhaltende Leute sind, sahen aus den Fenstern und man konnte es ihnen anmerken, daß sie sich an ihren jüngsten Bürgern und Bürgerinnen freuten. Eine beachtenswerte Anzahl hatte sich auf den Straßen eingefunden. Sie spendeten für das DRK — und führten damit die samstägliche Werbeveranstaltung des DRK in Westhofen zu einem vollen Erfolg. -er.

Fußball

Diesmal unentschieden

Die Schiedsrichterleistung befriedigte ebenso wenig wie die Platzverhältnisse. Dennoch war der VfL technisch überlegen. Die Platzherren errangen ihre Erfolge mittels einer gut angewandten Durchbruchstaktik. Nach 15 Minuten kann Brackel durch den linken Läufer in Führung gehen. Aus einem Gedränge heraus kommt dann Köchling I in der 28. Minute zum Ausgleich. Brackels Torwart, gut in Form, wehrte mehrere scharfe Schüsse Köchling I erfolgreich ab. In der 46. Minute schaffen die Brakkeler im Anschluß an eine Ecke das 2:1. Dannenberg gelang es in der 78. Minute nach einer guten Vorlage von Pfeffer den Ausgleich zu erzwingen. Trotz des schlammigen Bodens versuchte der VfL flach zu spielen, konnte sich aber damit nicht gegen den körperlich stärkeren Gegner durchzusetzen. Mit diesem Unentschieden sind die Chancen für den zweiten Platz gering geworden.

Brackel Reserve — VfL Schwerte Reserve 2:7; VfL 1a-Jgd. — SV Neu-Asseln 1a-Jgd. 2:0; VfL 2a-Jgd. — SV Neuasseln 2a-Jgd. 4:1.

Tabellenspitze der Bezirksklasse

Eving-Lindenhorst	80:35	45:15
SV Lünen	47:46	36:21
SV Eichlinghofen	68:62	34:22
VfL Schwerte	90:64	34:24
SuS Derne	64:50	32:26

Kreisklasse Dortmund

TuS Schwerte-Ost — SC Aplerbeck 2:1

Den Spielern aus Schwerte-Ost fehlten zwar Jakobs und Zengerling II, dennoch entwickelte sich ein schnelles, zügiges Spiel. In der 20. Minute schoß Kienitz III durch einen 20-m-Strafstoß zum 1:0 ein. In der 50. Minute gelang es dem Mittelstürmer Kerstin, der gut in Form war, in einem Alleingang das zweite Tor für den TuS zu erzielen. In der 78. Minute fiel dann der Anschlußtreffer der Gäste durch ein Kopfballtor ihres Mittelstürmers. Der Sieg der Schwerter Mannschaft, die eine gute Mannschaftsleistung zeigten, war verdient.

TuS Schwerte-Ost II. — SC Aplerbeck 09 II. 6:3; TuS Schwerte-Ost Jgd. — Wandhofen Jgd. 1:0; TuS Schwerte-Ost Schüler — Wandhofen Schüler 1:0.

Grün-Weiß Dortmund — TuS Wandhofen 8:0

VfB Westhofen — TuS Lanstrop 2:1

Auf Westhofens Fußballplatz entspann sich ein erbitterter Kampf um Sieg und Punkte. In der ersten Halbzeit ließ Westhofen ziemlich häufig Torchancen aus. In der 27. Minute schafften es die Gäste durch einen überraschend schnellen Vorstoß zum Führungstor. In der 70. Minute kam es zum 1:1 durch Marquardt, den Linksaußen der VfBer. In der 83. Minute kann Westhofens neuer Mittelstürmer Roßbach zum 2:1 einschießen. Westhofen spielte fair, der Gegner sehr hart. Ob dieses Sieges herrschte großer Jubel beim VfB.

Westhofen II. — Lanstrop II. 8:1.

Kreismeisterschaft der Schüler (Kreis Dortmund)

VfB Westhofen Schüler — BV Bövinghausen Schüler 2:1

Westhofen hat Aussicht, die Kreismeisterschaft zu erwerben.

Herausgeber und alleiniger Inhaber: Hans Linner, Schwerte. Verlag Schwerter Zeitung Hans Linner vorm. Carl Braus. Schriftleitung: Heinr. Schwarzkopf, Schwerte. Druck: Verlagsdruckerei Hans Linner vorm. Carl Braus. Verlagsleitung: Hans Linner. Schwerte

Fahrräder
Herren DM 99,50 Damen DM 102,50 mit Durex-Freilauf, Muffenrahmen, Strahlenkopf, Pumpe, Schelle, Gepäckträger, Schloß, Satteltasche mit Werkzeugen. Alle Blankteile verchr.
Carl Feit. Rep.-Werkstatt seit 1896

Familiendrucksachen
liefert preiswert u. kurzfristig
Buchdruckerei Hans Linner
Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstr. 3-5

Marken - Fahrräder, erstklassig, sehr preiswert, größte Auswahl, günstige Ratenzahl. m. Garantie
Willy BEER
Schwerte, Mährstraße 1, Tel. 2830

Kinderwagen
modern, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Holzen, Kirdweg 46

Rondo-Waschmaschinen
für Hand-, Wasser- u. Elektroantrieb. Anzahl.: DM 29.-, 36.25 u. 89.50. Monatsr. 9.-, 10.50 u. 25.-
H. MACKE am Markt
Herde, Fahrräder, Pfaff-Nähmaschinen

Rechter schwarzer
Damen-Halbschuh
Stadtmitte am Donnerstag nachmittag verloren. (625
Abzugeb. bei Frau Eichmann, Zigarrengeschäft, Hörder Straße

Hausmädchen
nicht unter 20 Jahre, für Bäckereihaushalt gesucht.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 622 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Verzinkte Waren zu billigsten Preisen!
bei **Carl Feit,** Herde, Öfen

Makulaturpapier
wieder vorrätig.
Hans Linner vorm. C. Braus